

Volksstimme

Einzelnummer 30 Bfg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Steinstra. 17.
Telepr. 6802. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen in Halle a. S. Sonntags mit der illustrierten Beilage „Wolk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag: C. E. Pfeiffer, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Telepr. 5407. Postfachkonto Erlauf Nr. 11092

Nr. 116

Preis: Durch Zusteller jährlich monatlich 6.00 Mk. einschließlich Postgebühren. Für Nichter 5.50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 15.— monatlich 6.00 Mk. einjährig 60.—

Halle, Sonnabend, den 21. Mai 1921

Abrechnung: Am abgepalmt. Abrechnung kostet das Abrechnung 60 Pf. bezüglichen Reklame in dreizehntägigen Zeit 2.50 Mk. Sonstige Reklame für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang.

Dragesch nach Oberschlesien.

Die „Freiheit“ hat aus Dresden folgende fast ungläubliche Meldung erhalten:
„Seute früh wurden auf dem Hauptbahnhof Dresden 8 bis 10 Ritten, welche als Lebensmittel defariert wurden, von dem dortigen Betriebsrat einer Untersuchung unterzogen. Es stellte sich heraus, daß sie nicht Lebensmittel, sondern Stahlhelme, Munition und Waffen enthielten, die zum Transport nach Schlesien bestimmt waren. Der Betriebsrat hat daraufhin den Weitertransport der Ritten verweigert.“

Gegen 4 1/2 Uhr traf ein Schnellzug von München nach Oberschlesien auf dem Hauptbahnhof ein, mit dem etwa 100 bis 150 deutsche Drageschleute, gemeint junge Personen, nach Oberschlesien abtransportiert werden sollten. Der Vorsitzende des örtlichen Betriebsrats erbot sich dem Transportführer die Ausweispapiere. Dieser legte darauf dem Betriebsratsvorsitzenden einen etwa zwei Zentimeter hohen Stoß Papier vor. Als der Betriebsratsvorsitzende daraufhin mit der Weiterfortsetzung des Transportes nicht einverstanden war, äußerte der Transportführer, es sind alle heimattreue Oberschlesier. Auf den Einwurf des Betriebsratsvorsitzenden, daß das nicht glaubhaft sei, rief der Transportführer: „Haut ihn tot, es ist einer von der Entente.“

„Nunmehr hatten die Drageschleute die oben erwähnten Ritten durch die Fenster in den Zug verladen. Ein Mitglied vom Hauptbetriebsrat verlangte, daß die Ritten wieder entladen würden. Bei den Verhandlungen mit dem Transportführer bekam erherber plötzlich einen Schlag verfehlt und wurde seiner Bewußtlosigkeit beraubt. Auf das Verlangen nach derselben wurde ihm genantwortet, er bestimme die wieder und solle sich die Briefstafel im Zuge holen, dort zu warten bis er ihm schon besorgen. Der Zug, der sich dabei langsam in Bewegung setzte, hielt plötzlich wieder, eine Anzahl der Drageschleute sprang heraus und hüpfte sich auf das Mitglied des Hauptbetriebsrats, der sich blutend nur durch eilige Flucht und Aufspringen auf die einfahrenden Dazwischen Zug den Kombis entziehen konnte. Es ist unglücklich, daß ein derartiger Vorgang sich auf dem Hauptbahnhof der Regierungsstadt Sachsen abspielen konnte. Man sieht, wie dreist und unangenehm diese bayrischen Gesellen bereits vorgehen.“

Trifft diese Schilderung zu, so hat die Reichsregierung die Pflicht, schnellstens einzugreifen, um das Land vor Schaden zu bewahren. Die Dragesch-Zumhaken können Deutschland nur zu Grunde richten.

Wir lesen jedoch in unserem Bruderorgan in Dresden die Behauptung obiger Meldung durch den Hauptbetriebsrat bei der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden. Jetzt heißt es: „Fähige Alambereitschaft für alle Republikane!“

Ein Aufruf an die Internationale!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat an das Internationale Bureau in London folgendes Schreiben geschickt:

„Schwermütige Hinferte deutscher Volksgenossen, Nachrichten über jähfällige Morde und Mordversuche, begangen durch die Barden Korantys, wurden uns heute durch Parteigenossen, die unter Lebensgefahr aus dem von den Injuranten besetzten Gebiet geflüchtet sind, überbracht.“

„Offen tritt die französische Duldung des von der polnischen Regierung durch Korantys inszenierten Ueberfalls zu, der das für Deutschland günstige Viehgebiet des ober-schlesischen Volkes annahm und den Obersten Mai vor eine vollkommene Katastrophe stellen will.“

„Nur übermenschliche Anstrengungen und strengste Selbstzucht vermochten bisher, Notmaßnahmen hintanzubalten. Nur die Stellung auf eine schnelle Entscheidung gibt der deutschen Bevölkerung diejenige Kraft zur Ertragung der unglücklichen Anale.“

„Wir erwarten vom Internationalen Bureau ebenso wie von allen ihm angeschlossenen Sektionen der Internationale das Einlehen aller Kräfte, um für das deutsche Volk und Oberschlesien das Recht der Selbstbestimmung gegen den polnischen Imperialismus zu sichern, dessen Expansionsdrang Europa in neue unheilbare Verwundungen zu führen droht.“

Rattowitz bedroht.

Breslau, 20. Mai. Die „Breslauer Volkswacht“ meldet: Im Kreise Artzberg wurden vordringende Polen vom deutschen Selbstschutz vertrieben. Gleiwitz, Beuthen, Königshütte, Rattowitz sind jetzt völlig eingeschlossen. Heute früh, nach 8 Uhr, verhandelt die Aufständischen mit der Stadt Rattowitz erneut wegen Uebergabe. Das Ergebnis ist noch unbekannt. Die Schienenanlagen von Janowitzhagen liegen anbauend unter hartem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Polen.

Die Wandlung des Herrn Korantys.

Nachdem Herr Korantys in den letzten Tagen Erklärungen losgelassen hatte, aus denen man auf eine gewisse Selbstbestimmung schließen konnte, liegen jetzt Meldungen vor, die

die Auffassung als zu optimistisch kennzeichnen. Korantys trifft Maßnahmen, das von ihm und seinen Scharen beherrschte Gebiet für die Polen aus wirtschaftlich auszubauen. Wie wir hören, erhebt er Steuern und Kontributionen in Oberschlesien und außerdem hat sich seine Geschäftsstelle von Sosnowice aus in einem Rundschreiben an alle Großhändler der Stadt Wien und wahrscheinlich auch noch an andere Kaufleute Oesterreichs gewandt und ihnen Kohlen und Landwirtschaftsprodukte angeboten. Außer der Wiener Firma Berge haben es die Kaufleute abgelehnt, auf das Angebot eingegangen.

Der deutsche Gesandte in Wiga, Weber, ist beurlaubt und wird auf seinen Posten nicht zurückkehren. Er wird vorläufig von einem Konsularbeamten vertreten.

Neue Ansicherungen der Injuranten.

W.B. Doppel, 20. Mai. Aus den Kreisen Beuthen, Groß-Strehlitz, Gleiwitz und Kofel werden erneut schwere Ausschreitungen der Injuranten gemeldet. In Friedenshütte wurden zwei deutsche Beamte, von den polnischen Aufwühlern so schwer mißhandelt, daß sie lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Alle Verurtheile der Bevölkerung zum Einschreiten gegen derartige Rohheiten zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Im Kreise Gleiwitz wurden deutsche Flüchtlinge, denen die Legitimationspapiere von den polnischen Injuranten abgenommen worden waren, von den französischen Truppen verhaftet. Besonders schwer hat sich immer das deutsche Dorf Schönwald zu leiden. Die Aufwührer verüben Einbrüche und Mißhandlungen in schamloser Weise. Ein großer Teil der Bevölkerung ist geflüchtet. Bei den Zurückgebliebenen herrscht eine verzweifelte Stimmung. Die Festung des Fürsten Hohenlohe-Dehningen in Slawentzitz (Kr. Kofel) wurde von den Polen geplündert. Alle Pferde wurden geraubt. In Hinderburg wurde die Annahme von Geldbussen an eine Berliner Bank auf Anordnung der Aufwührer verweigert, trotzdem das betreffende Postamt von französischen Truppen besetzt gehalten wird.

Wietungen des Ultimatus.

Berlin, 20. Mai. Die Maßnahmen, die sich aus der Annahme des Ultimatus ergeben, werden zusehends von der Reichsregierung vorbereitet. Bei den großen technischen Schwierigkeiten, die namentlich hinsichtlich der die Ausfuhr betreffenden Fragen zu überwinden sind, ist es verständlich, daß endgültige Entschlüsse noch nicht gefaßt werden konnten. Mit einer gewissen Unicherheit wird deshalb der Außenhandel vorerst ledigen müssen. Als läger kann jedoch gesagt werden, daß diejenigen Beträge, die in Zukunft von einzelnen Ententeleändern zum Ausfuhrerwerb der deutschen Ausfuhr erhoben werden, den Exporteuren durch das Reich in Papiermark erlassen werden. Ob und inwieweit die Reichsregierung bei Aufstellung des Programms für die innere Finanzierung der dem Reich aus dem Ultimatum erwachsenden Lasten Ausfuhrabgaben in Vorschlag bringen muß, wird zusehends eingehend geprüft. Es werden aber ähnlich, wie dies seinerzeit bei der sogenannten sozialen Ausfuhrabgabe geschehen ist, für eine den geschäftlichen Bedürfnissen entsprechende Uebergangszeit solche Ausfuhrgehäfte von der etwaigen neuen Ausfuhrabgabe freigelassen werden, die vor Intrafttreten der Abgabe in handelsüblicher Weise und handelsüblichen Frisen abgeschlossen worden sind.

Die erste Frist.

Am 20. Mai, 12 Uhr mittags, ist die erste Frist abgelaufen, die die Internationaler Kontrollkommission in der Note vom 12. Mai gelehrt hatte. Innerhalb der Zeit vom 12. Mai bis zum 20. waren das Kriegsmaterial an Geschützen, Geräten usw. der Landbesetzungen und das Material der Seebefestigungen unbrauchbar zu machen und über die erfolgte Zerstörung Erklärungen abzugeben. Ferner waren die entsprechenden Befehle zur Entlassung der Rattenbesetzung zu erteilen. Alle diese Maßnahmen sind bereits vor Ablauf der Frist getroffen. Die notwendigen Erklärungen sind ebenfalls vor Fristablauf vorberathen abgegeben worden. Die einschlägigen Befehle des Reichswehrministeriums sind bereits vor einigen Tagen gegeben und alle Konsequenzen, die sich aus diesem Teile des Ultimatus ergaben, gezogen worden.

Aufgabe der deutschen Eisenbahnente.

Berlin, 20. Mai. Von dem während des Krieges von Deutschland in den alliierten Ländern erbeuteten Eisenbahnmateriale hatte die Reparationskommission als erste Abschlagszahlung die Uebergabe von 5000 Wagen bis zum 15. Mai d. J. gefordert. Nun sind bis zum 14. Mai einschließlich an Belgien 3419 Staatsbahnmwagen und 61 Privatwagen, an Frankreich 1492 Staatsbahnmwagen und 113 Privatwagen, zusammen also 5085 Fahrzeuge, zurückgegeben worden.

Der Poleneinfall in Oberschlesien.

Auf Grund eines französisch-polnischen Vertrages erfolgt!

Von Waldemar Ossowski-Hinderburg i. D. S.

Im Auftrage der ober-schlesischen Genossen und Gewerkschaftler habe ich Mitte April eine Reise nach Italien angetreten, um die italienischen Genossen über den wirklichen Stand in Oberschlesien zu informieren. Bereits in Mailand, wo ich eine Besprechung mit den Genossen und Deputierten, Lucati, Eugoni, Mario Murari, Claudio Treves, Cofalini, Bellini und Genossen Kuligowski, als auch mit den Führern der Gewerkschaften, de Aragona, Salvini, Bianchi, Sobietti und Conalini, hatte, erfuhr ich, daß auf Betreiben der B. P. S. (Polnischen Sozialistischen Partei) vorgeproben und gemessenes Material, das für die Zuteilung Oberschlesiens an Polen sprach, überreicht hatten. Ohne mein Zutun sind die Genossen jedoch bereits dahinter gekommen, daß die meisten polnischen Angaben falsch waren.

Man sprach mir die Sympathie der italienischen Genossen aus und gab das Versprechen, nach Kräften für das Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland einzutreten zu wollen, versäumte aber nicht gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß infolge der Spaltung der sozialistischen Arbeiterpartei aller Einfluß auf die Regierung verloren gegangen ist. Bereitwillig nahm der „Avanti“ als auch die Genossenschaftsblätter Artikel, die die politische und wirtschaftliche Lage Oberschlesiens schilderten und die partielle Faltung der französischen Besetzungsbefehle gefordert, an.

In Rom hatte ich mehrere Ansprachen mit führenden Genossen unter Leitung des Parteisekretärs Barri mit dem Erfolg, daß man mir das von den polnischen Sozialisten unter Führung von Binskienski überreichte Material vorwies. Es war leicht, den Polen Unrichtigkeiten und direkte Fälschungen nachzuweisen.

Genosse Barri erklärte mir folgendes: Die Polen haben ausgesprochen, daß ihr Versuch in Rom nichts anderes bezwecke, als einen neuen Krieg zu verhindern. Zwischen der polnischen und französischen Regierung sei ein Vertrag geschlossen, wonach Polen, falls Oberschlesien ganz oder teilweise Deutschland zugeproben werde, sofort das Land mit Gewalt an sich reißen, d. h. militärisch belegen werde. Frankreich habe sich verpflichtet, sofort in Westeuropa einzumarschieren, falls Deutschland gegen die gewalttätige Selbstzerstörung Oberschlesiens Widerstand leisten sollte. Da hierdurch unbedingt ein neuer Krieg entbrennen müßte, erwarte man von den italienischen Genossen, daß sie ihren Einfluß geltend machen, um eine Teilung Oberschlesiens an Polen bei ihrer Regierung zu erwirken. Nur in diesem Falle sei ein Krieg zu vermeiden, denn Polen sei seit geschlossen, Oberschlesien unter allen Umständen zu annektieren.

Die polnischen Genossen hielten sich eine gewaltige Aushr. Man erklärte ihnen, daß die italienischen Genossen die gerechten Ansprüche Deutschlands unterstützen würden und lehnte weitere Verhandlungen mit den Polen güt ab.

Wir, der ich seit 14 Monaten Gelegenheit hatte, das innige Zusammenarbeiten von Polen und Franzosen in Oberschlesien zu beobachten, waren die Mitteilungen der polnischen Genossen keine Neugierde. Wir haben dort seit Monaten, wie die Polen Gewehr, Karabiner, Pistolen, Maschinengewehr, Flammwerfer, ja sogar Minenwerfer und Geschütze unter den Augen der Franzosen über die Grenze brachten und überall auf dem Lande große und kleine Waffenlager einrichteten. Wir haben die militärische Ausbildung, die Feldübungen der „Sofols“ (polnischen Kampforganisation). Bei Meldungen von polnischen Waffenlagern an die französischen Kreiscontrollure wurde von diesen Nennung der Gewährsmänner verlangt, andernfalls ein Vorgehen gegen die Polen abgelehnt. Gelang es wirklich einmal, durch die englischen oder italienischen Beigedordneten ein Zugreifen der Franzosen zu erzwingen, dann erfolgte dies immer erst, nachdem den Polen Zeit gelassen wurde, die Waffenlager zu räumen.

Anders war es, wenn ein Deutscher auch nur eine Pistole im Saule hatte. Die Waffe wurde beschlagnahmt. Der „Verbrecher“ vor das interalliierte Gericht in Opatow gekehrt und zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Ich selbst habe den englischen Offizieren, Kapitän Whitby und Crafter, Mitteilungen über die Kampfbereitungen der Polen gemacht und letzteren auch Photographien von Mobilisierungsbefehlen übergeben. Die Engländer und Italiener wissen genau, daß der Poleneinfall in Oberschlesien nicht nur von den Franzosen hilflos geduldet, sondern tatkräftig unterstützt wurde.

In Hinderburg hat der französische Kreiscontrollure die deutschen Aufwachleute und auch die Polizeibeamten, die jeden Angriff der Polen auf die Hauptwaage sofort durchschlagen, entlassen lassen. Die Waffen wurden jedoch durch die polnische Aps an die Injuranten weitergegeben. Bei einer Autofahrt durch den Ort ließ der Kreiscontrollure einen jungen Injuranten an das Auto treten, sich die Gewehr-

hammer öffnen und nachdem er festgestellt, daß diese wohlge-
kühlt war, jedoch und gründlich durchzuführen. Zu gleicher
Zeit wurde sowohl im Landratsamt als auch bei allen be-
kannten Führern der Deutschen Hausjuden nach Waffen
abgefragt.

Die Vorgänge in Oberösterreich sind durch die Zeitungen
teilweise bekannt. Mit Schaudern wird sich die ganze geleitete
Kulturwelt von den Morde und Schandakten wenden,
die die barbarischen, politischen Banden unter Koclaszky
zurück begangen haben.

Wo die polnische und die französische Regierung den
Frühling hat berechnen, um ihre Mißthat an dem polni-
schen Aufstand abzulagern, ist nicht klar. Französische
Nachsicht und polnische Niedertracht und Mordlust stehen
einmütig zusammen, um das besiegte Deutschland vollends
zu zerschellen. Die Mordthaten machen die Rechnung ohne die
sozialistische oberflächliche Arbeiterkraft. Niemals wird diese
das polnische Volk auf sich nehmen, sich polnischer Knechtschaft
beugen. Wenn die Ententeallianz, besonders aber England
und Italien, nicht mehr für solche Befreiung Oberösterreichs
von den polnischen, ungarischen und Mercedenern sorgen, dann
wird auch die Völkervereinigung der Oberösterreicher reifen und
diese werden sich ihre Freiheit selbst erkämpfen. Es ist schwer,
die Massen zur Ruhe zu bringen. So mandem Führer trau
aus eigenen Reizen der Vorwurf der Feigheit. Lange hätte
sich der Geist nicht aufhalten, daß brüß der Damm und webe
denen, die das Blutbad verurteilen.

Son den Gezeiten in England und Italien erwarten die
oberflächlichen sozialistischen Arbeiter Verkündnis für ihre
trostlose elende Lage und Hilfe in der Not.

Aus der französischen Kammer.

Loucheur's Antwort auf die nationalistic Angriffe.

Paris, 20. Mai. Minister Loucheur erklärte, eine
große Anzahl von Tatsachen, die von Tardieu und Jorjoret
vorgeworfen wurden, sei unbefunden. Jorjoret habe klar
bezeugt, daß das Parlament das Recht hätte, die Entschlei-
dung der Reparationskommission, die Deutschland über-
mittelt wurde, zu zerreißen. Es sei auch richtig, wenn Jorjoret
der Reparationskommission vorgeworfen habe, sie habe nicht
den Aufwuchs in Frankreich berechnet. Jorjoret habe als
einstufige Politik erklärt, die deutsche Tätigkeit müsse für den
Wiederbau in Anspruch genommen werden. Sollte er es
dennoch für möglich, 300,000, 500,000 Deutsche in Frank-
reich arbeiten zu lassen. Denn nur das habe einen Wert.
Geld sei die Zahlung in Natura ein ausgezeichnetes Mittel,
aber könne denn Frankreich das Abgabefür die gelamte
industrielle Tätigkeit Deutschlands werden? Es sei nicht
wahr, daß England den deutschen Export die Grenzen ver-
schlossen habe. England habe nur die gemeinsame Entschlei-
dung zur Anwendung gebracht. Die Bedürfnisse Europas
nach einem derartigen Kriege seien so groß, daß der deutsche
Export die angelegte Höhe erreichen könne, ohne daß die
französische Tätigkeit beeinträchtigt werde. Welche anderen
Zahlungsmittel wolle man denn für Deutschland vorschlagen,
wenn es nicht der deutsche Export sei? Die Abgabe vom
deutschen Kapital hätte nach den Berechnungen des belgischen
Finanzministers Salpeter nur fünf bis sechs Milliarden Gold-
mark, also kaum eine Annuität, ergeben. Die Währungs-
frage die Regierung gemacht habe, beruhe auf sehr unrichtigen Be-
rechnungen. Aber die Erhebung vom Kapital sei ja ein
Zahlungsmittel, an das man noch denken könne. Andere
Länder, wie Belgien, hätten dieser Art jedoch feindlich gegen-
über. Wenn Deutschland bereit sei, seine drei Milliarden
Papiermark abzugeben, was sollte man damit anfangen? Sollte
man etwa nach Deutschland laufen gehen? Niemand hätte
eine andere Lösung vorschlagen können, als daß das Volk,
das bezahlen müsse, mit Arbeit bezahle. Frankreich habe in
London gesagt, es sei notwendig, daß die Welt Gläubiger
Deutschlands werde. Zum ersten Male habe man dieses
Problem mit den Engländern und Belgiern besprochen und
habe eine Lösung gefunden, die der französischen Forderung
eine Sicherheit in der Welt gebe. Ardouin habe das Dokum-
ent verlesen, das er mit ihm aufgesetzt habe, um die Nach-
bedürfnisse der Reparationskommission zu bestimmen. Zum
ersten Male habe man in London eine Lösung gefunden ge-
bracht, die die französische Schuld sichergestellt. Man habe
leichtfertig von der Garantiekommision gesprochen, die die
Zahlung der Schuld sichergestellt. Diese Kommission sei wirklich
eine Garantiekommision. Man habe auch gesagt, man wolle
Deutschland wie die Türkei behandeln. Die Garantiekommis-

sion habe die Aufgabe, die deutsche Schuld zu internationali-
sieren. Die Reparationskommission habe nach dem Verzicht
von Versailles das Recht gehabt, die Zahlung Deutschlands
hinauszulassen. Diese Gefahr habe man beseitigt. Frank-
reich habe jetzt Deutschland gezwungen, das Maximum zu be-
zahlen. Niemals sei ein anderes Zahlungsmittel noch in der
Kammer vorgeschlagen worden als das, zu dem man jetzt
geparnt sei. Deutschland müsse die exportieren, damit es
separiert könne, ohne der wirtschaftlichen Tätigkeit Frank-
reichs Schaden zuzufügen und ohne daß das im Überflusse
liege mit dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. In
politischer Hinsicht werde Betrug den Kreditern antworten.
Hierzu wird nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte die
Weiterberatung auf Dienstag nachmittag verlegt.

Die Konferenz in Boulogne.

London, 21. Mai. Reuters zufolge erscheint es sehr sicher, daß
Boulogne der Zusammenkunftsort des Obersten Rates sein und
daß die Zusammenkunft nicht vor Montag stattfinden werde. Die
Ränder, Großbritanniens, Frankreich, Italien, Japan und auch
Amerika seien für die Konferenz. Gewissen zufolge werde
in Boulogne für die Verhandlungen auch Herr Bristow und Lloyd
George wohl kaum vor der Tagung des Obersten Rates zusamen-
kommen.

London, 21. Mai. Die Abendpresse beschäftigt sich mit der
Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Zusamen-
kunft des Obersten Rates und ihrer Wirkung auf die Entscheidung
bezüglich Oberösterreichs. — Star erklärt, die Mitteilung, daß
Amerika an der bevorstehenden Zusammenkunft des Obersten Rates
zur Erörterung der oberösterreichischen Frage teilnehmen werde, habe
die Hoffnung erweckt, daß sie zu einer Lösung der Schwierigkeiten
führen werde, die die Entente cordiale gefährden.

Amerika und Oberösterreich.

London, 21. Mai. Reuters erklärt aus Washington, daß die
an den neuen amerikanischen Vorkäufern in London Harney ge-
richteten Instruktionen dahin gehen, er solle, weil es sich um die
oberösterreichische Frage handle, nur als Beobachter teil-
nehmen. Beamte des Staatsdepartements hätten wiederholt erklärt,
daß die Stellung der amerikanischen Regierung dieselbe sei, wie sie
in der Antwort an Polen gekennzeichnet sei, und daß daher eine
wesentliche europäische Frage die Vereinigten Staaten nicht be-
rühre. Es werde insofern angedeutet, daß der Gebante möglich sei,
die oberösterreichische und ähnliche Fragen könnten solche Bedeutung
annehmen, daß sie die Interessen der Vereinigten Staaten wirt-
schaftlich beeinflussen. Es verlaute, in einem solchen Fall würde
Harney Instruktionen erhalten, so zu handeln, wie es zur Sicherung
der amerikanischen Interessen nötig sei, mit der Begründung, daß
die Vereinigten Staaten in vitaler Weise an allen wirtschaftlichen
Regelungen beteiligt seien, die sich aus dem Kriege ergeben.

„Der Völkerverein so gut wie tot!“

London, 21. Mai. Evening Standard meldet, in gewissen
einflussreichen diplomatischen Kreisen sei man der Ansicht, daß der
Völkerverein fast so gut wie tot sei, denn es bestehe keinerlei Grund
für das neue Deutschland und das neue Russland, dem Bunde be-
zutreten, wenn eine Nation wie die Vereinigten Staaten sich
außerhalb des Bundes halte. — In einem Artikel erklärt das
Blatt: Der Völkerverein hätte eine große Bedeutung, wenn er
von allen Völkern unterstützt worden wäre, und die Be-
geisterung aller Völker hinter sich gehabt hätte. Ohne diese Begei-
sterung muß er als ein Trugbild angesehen werden, das nicht
nur zwecklos und teuer, sondern auch tatsächlich gefährlich sei.

Große Scherereien italienischer Offiziere.

Zu den Nachrichten italienischer Offiziere, daß in Florenz der
italienische General Segre mit 12 Offizieren der Wiener italienischen
Militärmission wegen Lebensmittelforderungen verhaftet
worden ist, melden die Blätter aus Wien, daß eine Inquisition der
Lebensmittelmagazine der Wiener italienischen Mission ein
Wort von vielen Millionen Lire ergeben hat. Reis, Zwieback
und Makkaroni, die für die Wiener italienische Kolonie und für
humanitäre Institute bestimmt waren, sind von den inaktiven
Offizieren zu Ruhestellen in den Handel gebracht worden.
Weiter werden den Offizieren auch Kavalitätsforderungen vorge-
worfen.

Rumänien's Argwohn.

Wien, 21. Mai. Wie die Polit. Kor. erzählt, hat sich in der
rumänische Gelände Contancu bei dem Bundeskanzler Dr.

Wax einen Schritt wegen der Anklagebewegung
unternommen. Der Generalbeauftragte dem Bundeskanzler namens
seiner Regierung zur Kenntnis, Rumänien hätte die Bewegung
nicht gütlich gegenüberstellen, da es in der Aufrechterhaltung
der Unabhängigkeit Österreichs im Sinne des Friedensvertrags
von St. Germain größtes Interesse habe. Der französische Ge-
schäftsträger Waxgas hat gestern dem Bundeskanzler besucht, um
einige Informationen über die Vorgänge in Salzburg einzuholen.

Nach der Suche nach einem Wiedereinmündiger.

Auf dem „Republikanischen Kurier“ hat der Reichsanwalt
Witz an den Direktor der Augsburg-Münchener Maschinen-
fabrik Guggenheimer die Anfrage gerichtet, ob er das Wiederein-
mündigeramt übernehmen wolle.

Erzemes zur Ernährungslage.

(Erhöhung der Weizenpreise.)
Reichsernährungsminister Dr. Herms hatte anlässlich
seiner Anwesenheit in R. in eine Besprechung mit den Ver-
tretern der heimischen Landwirtschaft und der christlichen
Gemeinschaften über unsere Ernährungslage. Der Minister
stellte eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung im Ver-
gleich zum Vorjahre fest, ebenso sei die Brotversorgung für die
das gegenwärtige Wirtschaftsjahr gesichert. Für die Brot-
versorgung seien in diesem Jahre 10 Milliarden Mark ange-
fordert worden, ein Betrag, der in den nächsten Jahren viel
geringer werden müsse. Eine Erhöhung der Weizen-
preise lasse sich nicht vermeiden. Unter Ein-
führung eines Lebensmittelgesetzes erklärte sich Minister
Dr. Herms auch für den Abbau der Getreide-
zwangswirtschaft.

Wiedererhöhung für die deutsche Einfuhr.
Anlässlich was von London gemeldet, daß vom 13. Mai
ab die Abgabe auf die deutsche Einfuhr von 50 auf 26 Prozent
ermäßigt ist.

Zur Neuordnung der Lehrerbildung.

Von der Vertretertagung des Deutschen Lehrervereins
wird berichtet:
Ueber die Frage der Neuordnung der Lehrerbil-
dung berichte die Vorsitzende der Erziehungswissen-
schaftlichen Hauptstelle des Deutschen Lehrervereins, Regie-
rungs- und Schularzt Frey (Berlin). Die Forderungen,
die der Vereinen im Auftrag der Hauptstelle erhebt, sind ein
Beweis der ersten Strebens der Lehrerschaft nach wissen-
schaftlicher Begründung und Vertiefung ihrer Vorbildung.
Die Hauptpunkte sind folgende:

1. In jeder Hochschule muß mindestens ein mit einem ordent-
lichen Professor zu behebende Lehrstuhl für Erziehungswissen-
schaft errichtet werden. (Württemberg hat zuerst nur eine
außerordentliche Professur in Tübingen.)
2. Im Gebiet der Philosophie und Pädagogie müssen aus
diesem Gebiet Vorlesungen und Übungen vertreten sein, die mit der
Erziehungslehre in notwendigem Zusammenhang stehen.
3. Das pädagogisch-pedagogische Studium ist für alle Lehrer
aller Gruppen verbindlich.
4. Jeder künftige Lehrer muß außerdem ein wissenschaft-
liches Seminar besuchen.
5. Mit jeder Hochschule muß ein pädagogisches Institut ver-
bunden sein, dessen Aufgaben vornehmlich die Vertiefung der
künftigen Lehrer in ihre berufliche Tätigkeit ist.
6. Das Studium muß mindestens sechs Semester.

Alle Forderungen gelten gleichmäßig für Lehrende beider
Geschlechter. In der Besprechung wurden, namentlich
von Vertretern aus Sachsen, weitergehende Vorschläge er-
bracht. Es wurde beschlossen, diese Vorschläge und die The-
sen zur nochmaligen Beratung an die Erziehungswissen-
schaftliche Hauptstelle zurückzuvermitteln.
Die Forderung der Neuordnung der Lehrerbildung
wurde sodann in einer von Abgeordneter Wolf (Berlin) ge-
führten Entschließung neu aufgenommen, in der
noch gefordert wird, daß der Deutsche Lehrerverein bei den
Vorarbeiten für die Reichshochschulgesetzgebung
Wirkung zu leisten hat und zu diesem Zwecke
Reichshochschulrat und anderen Sachverständigen
auszuschließen des Reiches, und daß ein Ver-
trauensmann der Lehrerschaft in die Kulturbildung des
Reichsinstitutariums des Innern berufen werde. Die Ver-
treterversammlung stimmte der Entschließung zu.

Hal mußte Mary schwören, daß er sich mit Cotton in
keinerlei Streit einlassen werde, dann gingen sie nach Nr. 2.
Die Mutter wurde eben herangewacht, und die Auf-
seher versprochen, in kürzester Zeit auch die Vergleiche herbei-
zubringen. Alles sei in Ordnung, von Gefahr keine Rede,
deshalb sollte man ruhig sein, nach Nr. 2.
Der Vater sei den eben aus dem Versteck eingetroffenen
Netzungswagen mit Ketzen und Hiegeleim; auch einige
„Helme“. Diese „Helme“ waren selbst aussehende Gegen-
stände; sie waren luftdicht und mit Zunderstoff für eine Stunde
versehen, wurden über Kopf und Schultern gezogen. Die
mit ihnen besetzten Männer saßen in einem großen Schiff,
das vermittelt einer Winde in den Schacht hinabgelassen
wurde; von Zeit zu Zeit zog sie an einem Seil hinauf, um
die oben wohnen zu lassen, daß sie noch am Leben seien. Die
ersten, die zurückkamen, berichteten, daß unten an der Schach-
töffnung Leute lagen, die anscheinend alle tot waren. Scherzer
schwarzer Rauch, der auf einen Brand in der Grube deutete,
schwebte über den Köpfen. Es konnte nichts weiter
genommen werden, ehe der neue Fächer aufgestellt war,
indem man ihn umkehrte, vermochte man Rauch und Gas
aus der Grube zu saugen.

Der staatliche Grubeninspektor war benachrichtigt worden,
doch lag er krank zu Bett, und wollte einen Vertreter schicken.
Dieser Beamte hatte die Rettung des Rettungswertes zu
übernehmen; Hal merkte gar bald, daß sein Kommen die
Vergleiche gar nicht interessiere. Es war seine Pflicht ge-
wesen, das Unglück zu verhüten. Dies hatte er unterlassen,
kam er nun, so würde er dem Willen der Gesellschaft gemäß
handeln.

Als es bereits dunkel, erschienen die Arbeiter aus Nr. 2;
sie am Schachtöffnung wartenden Frauen fielen ihnen mit
Freude entgegen, wie das Gas. Hal sah, wie die anderen Frauen,
deren Männer in Nr. 1 waren und die nicht mehr heraus-
kommen würden, der Begrüßung mit traurigen tränenun-
terfluteten Augen folgten. Unter den Herausgekommenen be-
fand sich auch Hal's Vater; Hal begleitete ihn und seine Frau nach
Haus und lauschte in der Besprechung, die letztere gegen Hal
Cotton und die Grube ausließ; er lernte daraus viel vom
Arbeitsverhältnis der Arbeiter. „Der Teufel hat die Leute
Nur die Kauter!“ — Sie sagte es wieder und wieder

„König Robie.“

Roman von Upton Sinclair.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Weiden Sie nicht so, Mary.“ hat Hal, als ob dies in
ihrer Macht läge.
„Lassen Sie mich in Ruhe!“ rief sie. „Lassen Sie mich
allein damit fertig werden!“ Hal, der nichts von Sympathie
verstand, war ihrer Verweigerung gegenüber völlig hilflos.
„Es gibt ja noch mehr Geld, als ich meine.“ fuhr sie fort.
„Wohin man sich wendet, sieht man Frauen mit schmerz-
breitenden Augen, die fragen, ob sie ihren Mann jemals
wiedersehen werden, und Mütter, deren Söhne vielleicht im
Sterben liegen, und sie können ihnen nicht helfen.“
„Auch Sie können nicht helfen, Mary.“ Sie grüßte sich
selbst mit dem Kopf.
„Das sagen Sie!“ schrie sie auf. „Sie, der bereit
war, sich von Jeff Cotton zu lassen zu lassen, weil Ihnen
Frau David so leid tat! Nein, nein, kein Mensch kann der-
artigen ertragen!“
Er fand keine Antwort, ohne einen Schritt herbei und sah
stumm neben ihr, bis sie sich endlich beruhigte, die Tränen
fortwirkte und mit starren Augen durch die offene Tür
auf die schmutzige, kleine Straße blickte.
Hal's Augen folgten den ihren: Mädchenhaken lagen
auf dem Weg, Konfektionsbüchsen, zwei von Frau Jambois wer-
den, die anderen würden mit einem Stock in einem der
Gassen, suchten etwas zu essen — oder zum Spielen.
Betrübend, schmerzhaftes Was freude am Begrund trau-
rig die dünnen Helme empör. Blicke ein Bild! Und die
Augen des Mädchens hatten noch nie etwas Schöneres ge-
sehen, tagaus, tagein, sein Leben lang der gleiche Anblick!
Und er hatte ihre die „schwarzen Stimmungen“ hervorgero-
fen! Wie konnten in sich einer umgebung Männer und
Frauen sein, die von Schönheit träumen, Höfen des
Schönheits und der Tafelheit, des feindlichen Schicksals für
die Mädchenhaken antworten? Warum der Verweigerung brü-
teten an diesem Ort — und was es denn ein wirklicher
Dank — sein Traumbild, kein juchender Anblick? Er

Walhalla

Lichtspiel-Theater

Täglich:

Michael Bohnen

der Gewaltige — der Riesenhafte als

Präsident Barrada

Tragödie eines Glückritters in 1 Vorspiel und 6 sensationellen, wichtigen Akten. Übertrifft an Kraftleistungen und tollkühnen Wagnissen die sensationellen Darbietungen in „Inferno der Welt“.

Dazu ein sehr pikantes Lustspiel:

Bis früh um fünf.

3 Akte.

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51 Telephone 4681

Der Abenteuerfilm mit dem größten Erfolg

Harry Piel

der gefürchtete Meister-Detektiv in seinem tollkühnen Abenteuer

Der Reiter ohne Kopf II. Teil

Die geheimnisvolle Macht

6 raffiniert ausgedachte Akte 6 hierzu:

Apache-Karichen

2 tolle Akte 2

Sonntags: Beginn 3 Uhr. Ulrichstr. 51

Im Herzen der Stadt

B. B. Beth's Bunte Bühne

Vornehme Künstlerspiele.

Der brillante Mal

Sensations-Spielplan

bildet das Stadtgespräch von Halle.

Kaffeehaus Roland,

Markt 23.

Täglich Künstler-Konzert.

Anfang abends 7/8. Sonntag nachm. 4 Uhr. Carl Lanza.

Heidekrug Dölau

Schöner Garten, H. Kaffee, Gebäck. Spez. Fruchtwine. Aufmerksam-Bedienung. Neuer Besitzer Fr. Trebsteln.

Reichshof

Inhaber Edwin Reulig

Täglich von 4-7 und 8-11 Uhr

Vornehme Kaffeehausmusik.

außerdem Sonntags von 11-1 Uhr Matinee.

Städtisches Solbad Wittekind.

Woche vom 22. bis 29. Mai 1921:

Sonntag Früh-Konzert 7-9 Uhr Nachm.-Konzert 3 1/2-6 1/2 Uhr Abend-Konzert 8-10 1/2 Uhr

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend Früh-Konzert 7-8 Uhr Dienstag und Freitag Nachm.-Konzert 3 1/2-6 1/2 Uhr Mittwoch Abend-Konzert 8-10 1/2 Uhr.

Philharmonisches Orchester Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

3 Könige

Kl. Klausstraße 7.

Dresdner Elite-Sänger

mit neuem, abwechslungsreichen Programm.

Neue Possen! Neue Possen!

Das Urteil des Publikums: Eine glänzende Abend-Unterhaltung!

UT

Leipzigerstr. 88 Fernruf 1224.

Großstadt-Mädels

II. Teil Sittenbild aus Berlin W. in 6 Akten mit

Colette Corder

Vorführ.: 4.30 6.40 9.00

Das schwierige Testament

Schwank in 2 Akten Vorführ.: 4.10 6.20 8.30

Die neuesten Wochenberichte

Beginn: Sonntags 3 Uhr Wochentags 4 Uhr Letzte Vorstellung: 8.45 Uhr

Alte Promenade 11a Fernruf 5738.

Die Bergkatze

Das grosse Union-Lustspiel mit

Pola Negri, Paul Heidemann

Regie: E. Lubitz

4 Akte 4 Akte Vorführ.: 4.00 6.30 9.10.

Nachtbesuch in der Northernbank Spannender Kriminalfilm (4 Akte)

In der Hauptrolle: Grif Hegesa

Vorführ.: 5.20 8.00

Beginn: Sonntags 3 Uhr Wochentags 4 Uhr Letzte Vorstellung: pünktlich 8.00 Uhr

Saalschlossbrauerei.

Sonntag, den 22. Mai, von nachm. 3 1/2 bis 10 1/2 Uhr abends

2 gr. Konzerte

Kapelle Kott.

Eintritt 1.50 Mk., Kinder 80 Pf.

F. Winkler.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ortsverein Halle.

Montag, den 23. Mai, abends 1/8 8 Uhr, spricht in der „Saalschlossbrauerei“, Seebenerstr.,

Genosse Gerwien-Berlin

über

Rußland und wir; 2. oder 3. Internationale?

Männer, Frauen, Arbeiter, Angestellte und Beamte, erscheint zahlreich zu dieser Versammlung! Holt Euch Aufklärung über die Verhältnisse in Rußland von einem ebenfalls überzeugten Kommunisten.

Vorverkauf in der Buchhandlung der „Volksstimme“.

Achtung! Merseburg!

Robert Sternbergs Badeanstalt

Inhaber: Fritz Triller.

In empfehlende Erinnerung bringe ich meine Strom-, roman-tischen Luft- und Sonnenbäder zu äußerst billigen Preisen sowie meine herrlichen Strand-Lokalitäten.

Spezialität: Schwimmlernricht für Damen, Herren u. Kinder. Gondelfahrten täglich von 5 Uhr morgens bis zum Dunkelwerden. Familienbad: Mitwochs und Sonntags. Wassertemperatur 22° Celsius.

Sangerhausen - Stadtverordnetenwahl!

60

Alte Sozialdemokratische Partei.

1. Berner, Gustav, Maschinenarbeiter,
2. Bed, Gustav, Postkassierer,
3. Curow, Franz, Stadthauptkassen-Kontrollleur,
4. Lichtenstein, Oskar, Angekletter und Kriegs-
5. Troll, Oskar, Lehrer, [beschädigter,
6. Wehder, Gerhard, Schneidermeister,
7. Sumann, Louis, Lokomotivführer,
8. Tschierste, Walter, Buchdrucker,

zieht der Stimmzettel des ungeklärten schaffenden Volkes aus.

Die arbeitenden Stände wählen die Liste der

S. P. D.

Kein Laden

Direkt-Monellhine Mk. 16,-

Perkal u. Zephr Mk. 14,-

Barchent, gestreift Mk. 10,-

Herrenstoffe 150 cm v. Mk. 90,- an

Wiederverkäufer und Schneider erhalten Extrarab.

Helmuth Hartmann Landwehrstr. 11 L

Schluss der Anzeigen-Aufnahme 9 Uhr.

Restaurant Conditorei u. Kaffee

Thaerstr. 28

Nähe der Nervenklinik. Inh. Wilh. Waletzki.

Angenehmer Familienaufenthalt

Empfehle la Gebäck, vorzügliche Getränke.

Rosbad b. Weißenfels.

Gr. öffentlicher BALL

am Sonntag, den 22. Mai im Gasthof „Große Poststraße“ Anfang 3 Uhr. Es laden freundlichster Weise.

Stadttheater

Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr: Volksvorstellung

Der Biberpelz

Komödie von Gerhart Hauptmann.

abends 7 1/2, Ed. 10 Uhr: Madame Butterfly (Die kleine Frau Schmetzler)

Oper von Puccini.

Montag, den 23. Mai, Aufg. 7 1/2, Ende 10 Uhr: Charleys Tante Schwank v. Thomas.

Thaliatheater

Sonntag, den 22. Mai 1921, abends 7 1/2, Uhr:

Pension Schöller.

Schwank von Jacoby und Lauts.

Kaffeehaus Moritzburg

Kl. Ulrichstr. 22. Täglich v. 1/2 10 Uhr Konzert

H. Nupfeld Phonoliz-Violine.

Pfäzler Schiessgraben.

Sonntag, den 22. Mai Nachmittags- und Abend-Konzert ausgeführt von Geisert & Orchester.

Leitung: Kapellmeister R. Seifert. O. Schulze.

Peißnitz.

Jeden Sonntag 3 Gr. Konzerte

Früh 7 1/2, nachmittags 3 1/2, abends 7 1/2, ausgeführt von Philharmon. Orchester. Eintrittspreise ortsüblich. H. Schröder

Stempel- und Briefmarkenfabrik

Halle/S.

Sportmützen

in allen modernen Farben preiswert bei

J. Kaliga, Gr. Klausstr. 85.

Möbel

Jeder Art liefert sehr preiswert

G. Schraible

Möbelfabrik Gr. Märkerstraße 26, am Markt.

Echtes Klettenwurzel-Haaröl à Flasche 3.50 empfiehlt

Hallmarkt-Drogerie Paul Claus, Drevhausstrasse 2.

erh. kostenlos die 10 Gebote. Patentzentrale Leipzig, Hauptstr. 28. Anzeigebüro - Anzeigebüro - Anzeigebüro

Nur 2 Tage. **Eisleben.** Nur 2 Tage.

Gelegenheitskauf in Gardinen!!

Montag, den 23., und Dienstag, den 24. Mai, bringe ich wieder in Eisleben (Gambriushalle) einen grossen Posten vogelhändische

Gardinen

sehr preiswert zum Verkauf. Grosse Auswahl in Stores, Rittlergardinen, Meterware, Bettdecken über 1 und 2 Betten und Madraganarturen.

Karl Kiessling, Oelsnitz i. Vogtl.

Es kommt nur gute weiche Ware zum Verkauf. Eigene Konfektion.

Rennen

in Halle-Saale

Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 3 1/2, Uhr, Sonntag, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr

6 Flachrennen und 8 Hindernisrennen

Gesamtpreise: 270 000 M. und 6 Ehrenpreise.

Totalisator

von 3 1/2 Uhr ab geöffnet. Nüchtern Plakate und Programme. Gute Zugverbindungen von allen Seiten

Modernes Theater

Die illustrierte Kleinkunst-Bühne. Neue Promenade 8. Anfang 7 1/2 Uhr.

Drei Kabarett-Sterne!

Das Mai-Programm hat künstlerisch den Höhepunkt erreicht.

Salonsschiff „Monika“

nach Bad Nau-Ragozy

Sonntag, den 22. Mai, ab Peissnitzbrücke 9 Uhr, 12 1/2, Uhr, 3 1/2, Uhr

Erwachsene 2.50 Mk. Kinder 1.50

ZOO

Woche vom 22. bis 29. Mai 1921

Sonntag, den 22. Mai, „Bühnen-Sonntag“ Eintrittspreise für den ganzen Tag: Erwachsene 1 Mark Kinder -50

Vormittags 10 Uhr Führung durch den Zoo. (Treffpunkt am Reutherhaus).

Nachm.-Konzert 3 1/2-6 1/2 Uhr Abend-Konzert 7 1/2-10 1/2 Uhr Hallesche Bergkapelle Leitung: Musikmeister Hans Teichmann. (im Saale von 7 Uhr abends ab Ball.)

Donnerstag Nachm.-Konzert 4-6 Uhr Abend-Konzert 7 1/2-10 1/2 Uhr. Philharmonisches Orchester. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

Voranzeige

Dienstag, den 31. Mai Jubiläumsgeläute zum 20-jährigen Bestehen des zoologischen Gartens.

Weißenfels Deutsches Haus

Bendishstraße

Sonntag, den 22. Mai (Steinpfingsten) v. 11 Uhr früh

Gr. Frühlingskonzert

ff. Spektakeln ff. Spektakeln

von 3 Uhr ab

Kränzchen

ausgeführt vom Weißenfelser Salon-Orchester. Musikal. Leiter: Herr W. Bergmann.

Den geübten Gesellschaften, Vereinen und Clubs empfehle ich meinen neu und zweifach bereicherten Konzertgarten zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art, z. B. Ständebälle u. dergl. Otto Bohle u. Fran.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltung Halle. - Harz 42/44.

Dienstag, den 24. Mai 1921, abends 7 Uhr im Wildorfs Gesellschaftshaus, Karlsstr. Nr. 14

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl eines weiteren Angestellten.
2. Wahl der Ortsverwaltung.
3. Wahl von 3 Delegierten zu der am 5. und 6. Juni stattfindenden Bezirkskonferenz.
4. Verbandsangelegenheiten.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.

Erlaube mir für Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. Die Ortsverwaltung.

1921

Die Sonne

war a

ipäten S

Die Sonne

alt und rein,

einigen Reife

richt austrahlte

der durch die S

haben, goldgelb

die bis und

stehen fröhlich

ein kaum sich

wie aus polier

seine ein Cent

erie über Feiner

ant, blüht es

stet einber,

über weidet

die Kräfte wüth

zu Reibe. Gem

ernählig zu

gültig, hielt ein

stündigen

für den Abster

mehrere große Kanonen ihr Geheizen ausgelast haben. Fortmüchtig ist selbstverständlich ein Feuertest nicht stattfinden. Nach uns gemordeten Mitteilungen soll das Thema: „Bis hierher hat uns Gott getraut“ rhetorisch und oratorisch behandelt werden. Nachmittags finden Gesandten statt vor dem Bismardenkmal, wo über das Thema: „Wie bewahrt ich mich vor völliger Kahlköpfigkeit?“ geredet werden soll. Der alte Wilhelm wird auf keinem Denkmale daraufhin kontrolliert, ob er noch immer über die „neuen Vatontenorden“ nachdrückt, deren Idee von Bismard stammt. Die Verlesung wird dabei das Lied singen: „Wie lieb ich dich, mein Vaterland 1458“ (von R. Vedmann). Alles in allem wird die Kundgebung als sehr „vaterländisch“ verlaufen.

Witterfeld-Beiligh-Wittenberg.

Witterfeld. Aus dem Stadtparlament. Stadtorde-nungentwurf am 18. Mai. Punkt 1: Kaufvertrag betr. Land im Wüthel und Dammholz, wird abgelehnt, am zugeleich mit einem Einbürgerungsantrag in geschlossener Sitzung verhandelt zu werden. Punkt 2: Bau einer Kassekassette am Wüthel, gibt zu reger Ausprobierung Anlass. Alle Redner sind sich darin einig, daß alles aufgegeben werden muß, um für die Sicherheit der Badenden Gewähr zu leisten. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß ein Mann zur Aufsicht bestellt wird, der selbst schwimmen kann, der mit den nötigen Rettungsmaßnahmen vertraut und firm ist in der Behandlung bei Wiederbelebungsvorhaben. Bei großer Beden-kung ist es schon bei der Eröffnung des Bades darauf hinzuweisen, daß die Enden bei vorfindenden Unglücksfällen jede Hilfeleistung ablehnt. Genosse Rebbin schlägt vor, daß sich der Magistrat mit dem Arbeiter-Samariterbund in Verbindung setzt, in der Bade-anstalt die Aufsicht auszuüben. Das Freistellen von der Arbeit wird die Industrie schon überaus bedauern. Bei großer Beden-kung in erster Linie größtes Interesse daran haben, daß den Berufs-angehörigen Gelegenheit geboten wird, nach der angestrebten, oft recht ungeliebten Fabrikarbeit, ein fröhliches Ausflugsbad nehmen zu können. Die Anregung aus der Verlesung heraus, einen Apparat zur Beseitigung feinsten Staubes anzuschaffen, begrüßt er. Die Aufgabe, das feinsten Staubes zu beseitigen, liegt im In-dustriegebiet die Luftverunreinigung aus sich greift, weist die Rede-zerlegung in ihm, daß die Industrie gern zur Beseitigung eines solchen Apparates zu haben liebt wird. (Nicht die Staubab-trennung gewaltiger Dampfaben, sondern die Beseitigung des Arbeiter-materiale muß in erster Linie im Auge gefaßt werden.) Punkt 3: Bau einer Kassekassette am Wüthel, gibt zu reger Ausprobierung Anlass. Alle Redner sind sich darin einig, daß alles aufgegeben werden muß, um für die Sicherheit der Badenden Gewähr zu leisten. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß ein Mann zur Aufsicht bestellt wird, der selbst schwimmen kann, der mit den nötigen Rettungsmaßnahmen vertraut und firm ist in der Behandlung bei Wiederbelebungsvorhaben. Bei großer Beden-kung ist es schon bei der Eröffnung des Bades darauf hinzuweisen, daß die Enden bei vorfindenden Unglücksfällen jede Hilfeleistung ablehnt. Genosse Rebbin schlägt vor, daß sich der Magistrat mit dem Arbeiter-Samariterbund in Verbindung setzt, in der Bade-anstalt die Aufsicht auszuüben. Das Freistellen von der Arbeit wird die Industrie schon überaus bedauern. Bei großer Beden-kung in erster Linie größtes Interesse daran haben, daß den Berufs-angehörigen Gelegenheit geboten wird, nach der angestrebten, oft recht ungeliebten Fabrikarbeit, ein fröhliches Ausflugsbad nehmen zu können. Die Anregung aus der Verlesung heraus, einen Apparat zur Beseitigung feinsten Staubes anzuschaffen, begrüßt er. Die Aufgabe, das feinsten Staubes zu beseitigen, liegt im In-dustriegebiet die Luftverunreinigung aus sich greift, weist die Rede-zerlegung in ihm, daß die Industrie gern zur Beseitigung eines solchen Apparates zu haben liebt wird. (Nicht die Staubab-trennung gewaltiger Dampfaben, sondern die Beseitigung des Arbeiter-materiale muß in erster Linie im Auge gefaßt werden.)

schick auch bei der Beamtenscheidung, daß ich mit dem Magistrat tüchtig streiten mußte, um die gelungene Interessenerrettung! Die kommunalen Beamten, die heute noch dem komm. Beamtens-verein angehören, mögen sich überlegen, wer die richtigen Inter-essenvertreter sind: jene, die die 300 Mk. bewilligen wollen, oder unsere Genossen, die es ablehnen. Bitterfeld ist ein Grund zum Nachdenken, daß es noch eine andere Organisation gibt, und zwar die freie Organisation, als wie der freie Kommunal-Beamtens-bund. Die Verlesung lehnt die Vorlage ab, die, nachdem sie durch den Ersten Bürgermeister Schmidt im Laufe der Debatte zurückgezogen wurde, von der Verlesung heraus neu ein-gebracht worden war. Punkt 5: Verlesung. Es liegt eine Einladung vor zur Entsendung eines Vertreters des Stadt-Rolle-giums zur Teilnahme an den Verhandlungen des Bezirksrates der Gemeindebeamten. Ein Herrmann soll entsendet werden. Er wird beauftragt, dort die Gründe darzulegen, die zur Ablehnung der 300 Mk. geführt haben. — Der Jahresbericht 1920/21 der frei-willigen Feuerwehr wird verlesen. — Genosse Rebbin teilt mit, daß viele Gasverbraucher empört sind, wenn 1,50 Mk. zahlen zu müssen. Die Stimmung herrscht vor, daß der Magistrat macht, wie er es will. Er legt Wert darauf, daß die Defizitlosigkeit er-sichert daß die Stadtorde-nungen von der angenommenen Er-höhung keine Kenntnis haben. Erster Bürgermeister Schmidt ver-wahrt sich dagegen, daß der Magistrat dem Wasser die Ermäch-tigung zur Erhöhung erteilt hat. — Verschiedene Gewerbetreibende beklagen sich darüber, daß sie trotz vorgelegter Geschäftsblätter seitens der Kommission bedeutend höher zur Umloshener veran-lagt worden sind. — Schluß der öffentlichen Sitzung 9 Uhr.

Aus aller Welt.

Fla. Schwere Bootsunglück auf einem Hof-steinen See. Bei einer Kahnfahrt auf dem Trosdorfer See er-tranken vier Kinder aus Selin. Der Kahn war an einer Seite un-dicht. Die fünf Anwesen saßen sich dabei auf die andere Seite, wobei das Fährer tippte. Auf das Gefährte der verunglückten Kinder eilte der Vater von zwei in dem Boot befindlichen Mäd-chen herbei und rettete einen Knaben, während seine beiden Töchter er-tranken. Ertrunken sind außerdem die Pflanzgärtner einer Witwe und ein Knabe.

Sport und Körperpflege.

Sportartikel Halle. Sämtliche technische Leiter zum RKEZ. treffen sich Montag, den 23. Mai, abends 6 Uhr, am Eingang zur Feilung unterhalb der Brücke. Dienstag, den 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Vollziehung des Rar-tells der Goldenen Kette. Zu erscheinen haben sämtliche Ver-träger der angeführten Vereine, sämtliche technischen Leiter zum RKEZ, und alle Delegierten. Niemand darf fehlen, da es wic-tige Beschlüsse zu fassen gibt.

Arbeiterpart und Regierung.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages hat folgende kleine Anfrage der Abgeordneten Frau Ege und Ge-nossen eingereicht: „Anlässlich werden durch den Regierungspräsidenten von Potsdam sowie durch den Oberpräsidenten der Provinz Branden-burg geistliche Unterweisungen an die bürgerlichen Jugendorgani-sationen, so an die „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugend-pflege“ und an den Hauptausführung für Lebensübungen“ bewilligt und bejaht. Das von dem Bezirksverband der Arbeiterjugendvereine der Provinz Brandenburg an den Regierungspräsidenten in Potsdam unter dem 7. Januar 1921 eingereichte Gesuch um Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten eines großen Jugendfestes wurde mit der Begründung abgelehnt, daß damit „ein Preisbewerbsfest“ ge-schaffen würde. Dies ist nicht der Fall, weil zu ähnlichen bürger-lichen, vaterländischen Festen gewohnheitsmäßig die nachgelassenen Geldmittel gewährt worden sind.“

St die Staatsregierung gewillt, auch den Arbeiter-Jugend-verbänden diesen Mittel zu bewilligen, welche den bürgerlichen Vereinen schon seit langem zufließen sind?

Literatur.

Sämtliche hier angezeigte Bücher und Schriften können, wie überhaupt jeden andere Buch, durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ Gr. Ulrichstraße 27 bezogen werden. „Der Jörn“, Sozialistische Rundschau über das politische, wirt-schaftliche und kulturelle Leben. Aus dem Inhalt des neuesten Heftes des 2. Jahrganges haben wir folgende bemerkenswerten Artikel hervor: Unheiliger Geist (Ketter); Charles Agel-stein, Louis (Wolff); ehemalige Minister des Innern in den Be-zugsstaaten: Die Vereinigten Staaten und der Böhmerbund; Arno Franke; Ein Grundriss des Marxismus; Dr. Elias Gutwicz; Berlin: Zur Orientpolitik der Sozialregierung; Dr. John Schim-melst: Die Verfassung der Qualität; Jakob Quatz; Schatten-ritze XII; Parvus; Curt Bising; Die barmhertige Dregel. Wäre vom Jörn: Eine deutsche Fürstin; Gedememoria und Kilmann; Der Anstaltler; Das Ende des „Konkordanz-Geistes“; D. Die Dichter; Optimisten; Der Erzieher; Bismardfänger. — „Der Jörn“ erscheint halbjährlich und ist durch alle Buchhandlungen, alle Buchhändler oder direkt vom Verlag, „Der Jörn“, Berlin 35, zu beziehen. Abonnementpreis: vierteljährlich (6 Heft) 5.50 Mark; bei Zustellung durch den Verlag 20 Pf. für Porto pro Heft extra; Einzelheft 1.20 Mark; Probeabnahme kostenlos. Der Jörn-Verlag stellt sich ein demnachst in Verlage von Jörn & Co. in Hamburg erscheinende Jahrbuch für Arbeiter-frauen und -mädchen. Das Erscheinen dieses Buches ist mit Freude und Begeisterung zu begrüßen; denn es füllt eine Lücke aus, die für von Jahr zu Jahr im Gegensatz zur bürgerlichen Frauenliteratur stärker bemerkbar macht. Auf den reichen Inhalt dieses Buches, das in seinem Arbeiterhaushalt fehlen darf, werden wir seiner-zeit ausführlicher hinweisen.

Briefkasten der Redaktion.

E. H. 100. Da das Kind erst 1 1/2 Jahre nach dem Tode des Mannes geboren ist, ist es nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht als Kind des Mannes anzusehen. Infolgedessen fällt es nicht den Namen des Vaters, sondern den seiner Mutter, es sei denn, daß es von einem Dritten adoptiert wird.

Voraussetzliches Wetter.

Am 22. Mai (Sonntag): Abwechselnd heiter und wolfiger, mittig warmes Wetter mit Regenschauer, irrtümliche Gewitter. Am 23. Mai (Montag): Teilweise heiter, vorwiegend trocken. Nachts kühl, am Tage ein wenig wärmer.

Bereins-Anzeiger.

Jede unter dieser Rubrik erscheinende Bekanntmachung kostet pro Seite 20 Pf. Im Vereinsanzeiger sollen alle Veranstaltungen der jeweiligen, gesellschaftlichen u. politischen Organisationen aus dem Verbreitungs-bereich angekündigt werden.

Wietzeburg. Sozialdemokratische Partei. Sonntag, den 22. Mai, im Familienausflug nach Raitmannsdorf. Abreise pünktlich 1 Uhr, am Südlichen Frankensaus. Um recht rege Beteiligung bitten. Der Vorstand.

Molmed. Öffentliche Volksversammlung. Genosse Karl Gorb-Schale spricht am Sonntag den 22. Mai, vor-mittags 10 Uhr, im Kongress-Saal über die wichtigsten Fragen un-serer Zeit. Genossinnen und Genossen, erscheint in Massen, halt Euch fest! Der Vorstand.

Wasch-Musseline

wundervolle Muster von 10.50 M. an
Gesdw. Wolff
Leipziger Straße 37.

Ausschneiden! Achtung!

Der Stoff hat, zu Wasche, Tafelst. ufm.
Tabelleffor Bild — Beste Verarbeitung
Bilgliche Preise
Pauli Nelle, Herrenmoden, Geiststr. 18.

Von der Reise zurück

Prof. Kauffmann

Facharzt für Suggestions-
und Hypnosebehandlung.
Löwenapotheke, Markt.

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schroeder's Heilanstalt

für Haut- u. Geschlechtsleiden

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54, I. Tel. 6497.
Spezialkuren (ohne Berufsströmung) bei
Harnröhrenkrankungen, Ausfluss bei Männern
und Frauen, Syphilis, sex. Schwächen.
Blutuntersuchung — Künstl. Höhensonne
Sprechstunden des Spezialarztes
Wochentags 10-1, 3 1/2-4, ausser Mittwochs
Sonntag von 10-11. Getrennte Watteräume

Lederpantoffel

in nur guter Qualität, holzgenagelt und durchgenäht
— mit und ohne Polster sowie —
Handwerkerschuhe
offiziert zu den billigsten Preisen.
Lederpantoffel-Versandhaus, Halle a. S., Steinweg 24.
Wiederverkäufer erhalten Vorkaufspreise!

Gummimantel

für Damen
und Herren in
grosser Auswahl
am Lager
G. Assmann
Grosse Ulrichstr. 49. — Man sehe die Fenster.

Reclams Universal-Bibliothek

Preis 1.50 pro Nr.
empfiehlt die
Buchhandlung der Volksstimme
Große Ulrichstraße 27.

Möbel aller Art

billigster Preisstellung
wende man sich an
Möbelfabrik Schwimmer
Merseburg, Telef. 600, Neumarktstr. 22.

Läuse

In 1/2 Stunde beseitigen
Garantie Kopf-, Hüfte- und
Gesichtsläuse.
Garantie Kopf-, Hüfte- und
Gesichtsläuse.
Garantie Kopf-, Hüfte- und
Gesichtsläuse.

Zu verkaufen

Makulatur

zu verkaufen
Verlag Volksstimme,
Gr. Ulrichstr. 27.

Kaufgeuche

kleines
Einfamilienhaus
an liebsten im großen Dorf
oder Stadt, jed. n. Beding.
zu kaufen gesucht. Off. n.
Preis un. V. St. 56 a. d.
Ernd. d. Sig.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

Zahngelbisse!
alte Münzen
kauft zu höchsten Preisen
Wessner.
Hilfstr. 9, Markt.

Hamster- und Maulwurfsstelle

kaufen zu Höchst-
preisen
Gebr. Dargelwitz,
Fischerplan 2.

Unterricht

Tanzschule Wolfrath!

Neuer konkurrenzloser
Kursus beginnt Mittwoch,
den 25. Mai, abends 8 Uhr
in Beesen, Broihauschenke
Ranmeld. im Lokal erbeten.
Daselbst Sonabend, den
21. Mai
Abschlussball.
Anfang 8 Uhr.
Tanzschule Wolfrath!
Neuer konkurrenzloser
Kursus beginnt Dienstag,
den 24. Mai, in den Welsch-
bierhallen Bernburgerstr.,
abends 8 Uhr. Anmeld.
im Lokal erbeten.

Vermischtes

Frauen

bei Störungen des monat-
lichen Zyklus helfen
Dr. Schrellers
Mentropfen. Gummis
waren. Preisliste gratis.
Anmeld. im Lokal erbeten.
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54, I.
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54, I.

Herren-Stoffe

prima Qual. 140 cm. breit v. 50. — M. an
Gesdw. Wolff
Leipziger Straße 37

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten

Juwelen — Gold — Silber.

Extra billige Preise

für Arbeiter u. Angestellte bei
Sally Bilotzky, Halle, Leipziger
Fertige Bettbezüge, Hemden und
Schürzen. Stoffe für Bettbezüge,
Hemden, Kleider und Anzüge.

Getragene und neue Anzüge

Getragene und neue Anzüge
Getragene und neue Anzüge
Getragene und neue Anzüge
Hammer, Nathausstr. 17, Hof links.

Die kommunistische

Aufruhbewegung in

Mitteleuropa

Ostern 1921.
Bearbeitet v. Karl Garbe, Halle
Preis 1.00 Mark.
Zu haben in der:
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27.
Bestellungen nehmen alle
Ausrücker entgegen.

Volk und Zeit

Bilder vom Tage

1921

Nummer 21

HALLE
SACHSEN-ANHALT
Jahrgang
XV
1921

Kryzka / Erzählung von R. Przerwa - Tetmajer

Es war an einem jenen klaren Vormittage des späten September, als Kryzka Jano kenneuerte. Die Sonne lag breit hingegossen über den Feldern, kalt und rein, auf der Lutra oben waren in weißblauen feinen Reife Frostblumen ausgeblüht, die ein gelles Licht ausstrahlten. Ueber den Wäldern lichter Nebel, der durch die Luft zittert, wie Glockenton. Auf den Feldern, goldglänzend, Reihen von gemähem Hafer, die hier und da zerstreut stehenden jungen Tannen sperten kräftig dunkle Schatten in die Landschaft. Wo ein Jano sich hinzieht, leuchtet da und dort eine Stange wie aus poliertem Stahl; wenn irgendwo in der Ferne ein Entweggen fährt, scheint es, als glitte er wie über seinen eigenen Schatten. Wo ein Vögelchen ruht, blitzt es wie von Diamanten. Still fliegen die Vögel einher. Auf den gelben Stoppeln der Kornfelder weidet das Vieh.

Kryzka zählte damals sechzehn Jahre. Sie hüllte die Röhre. Gemächlich lag sie auf einem grasbewachsenen Hügel zwischen Haferstoppeln auf dem Rücken hingestreckt, in ein weites gelb- und rotgestreiftes Tuch gehüllt, hielt eine Pfeife in der Hand und schwang sie schmalz über ihrem Kopfe. Die Beine hingen über den Abhang des Hügel und guckten bis zu den

Knieen unter dem aufgeschürzten Röschchen hervor. Es war ihr eigentümlich zu Mut, wie wenn sie etwas in den Schultern juckte und ihr zugleich die Brust sprengen wollte. Wiederholt reibt sie ihren Rücken am Rasen, schiebt sich vor, will ihre Lage verbessern, kann aber keine bequeme Stellung finden; eine Unruhe ist in ihr, die ihre Schultern bald hebt, bald senkt.

Da regt sich's plötzlich über ihrem Kopf, und sie vernimmt alsdann eine tiefe sie anredende männliche Stimme.

Aber Kryzka antwortet nicht, denn ihre Augen waren schier geblendet. Ein junger Bauer stand ihr zu Füßen, ein Bursche, so prächtig, als hätte ihn die Sonne gesandt. Blechier und der metallbeschlagene Gürtel glänzen auf seiner Brust, es glänzt die Ciupaga (Beil) in seiner Hand und die Messingringe am Schaft, die weiße Gajcha (Mantel) blinzelt auf den Schultern, die roten Siederien an den Hüften, und unter der schwarzen Hützrenne leuchtet ein rotwangiges Gesicht und blaue Augen wie taubenezter Enzian. Kryzka blieb mit ihrem Blicke an ihm hängen; er sah es und lächelte: „Warum schaust du mich so an? he?“

Kryzka war von Natur schlagfertig und schüttelte ihre Ueberraschung ab.

„Sagt Ihr mir einen Schreck eingejagt —“, sagt sie. Er lächelt wieder. „Bin ich denn so häßlich?“

„Ah, wo! Aber das Klirren der Ringe an eurer Ciupaga war's. Ich bin ganz erschrocken.“

Der Bursche blieb stehen, augenscheinlich gefiel ihm Kryzka. Diese warf einen durchdringenden Blicke auf ihn, mitten in die Augen.

„Geh! Ihr weit?“

„Ah, was weiß ich...“, — dann fügte er hinzu —

„zu den Seen, es sind noch Schafe droben.“

„Was Ihr für eine große Feder habt“, sagt Kryzka, denn er hatte sich eben über sie geneigt und der Schatten der Feder war auf das Stoppelfeld gefallen.

„Eine Adlerfeder. Rächstest sie haben?“

„Was soll ich damit? Wo soll ich sie aufsteden? In mein Kopftuch vielleicht?“

„Da!“ sagte der Bursche und schlang seinen Arm um ihre Brust.

„Laß doch!“ Sie stieß ihn mit dem Ellenbogen zurück, daß seine Hand wegfiel, aber ein Schauer durchbebt ihren ganzen Körper, besonders den Rücken.

Er stellte sich led, war aber doch verwirrt. Kryzka hingegen hatte ihren Mut wiedergewonnen. Es lag ihr schon etwas auf der Zunge, was ihn lächerlich



Umgebung großstädtischer Arbeiterjugend für Erhaltung des Achtstundentages, Jugendschutz und Jugendrecht

machen sollte, aber als sie dieses frische rote Gesicht unter der schwarzen Krämpse sah, wollte kein Wort über ihre Lippen.

Er bemerkte es und lächelte wieder: „Man möcht' wirklich glauben, daß du boshaft bist.“ Und er setzte sich neben sie auf den Hügel. „Hab' ja Zeit“, sagte er. „Es ist ja noch früh am Morgen“, antwortete sie und es kam ihr vor, als überläme seltsame Weichheit ihren Körper.

Kryftka errödete und wandte ihren Kopf zur Seite.

„So“, und der Bursche nahm sie um die Hüfte und zog sie an sich. „Woher seid Ihr denn?“ fragte Kryftka nach einer Weile. Er nannte sein Heimatdorf.

„Und was für Schafe habt Ihr denn bei den Weiräugen?“

Und Mißtrauen erschauerte ihre Seele.

„Das hab' ich dir ja nur gesagt. Ich hab' ja dort gar keine Schafe“, sagte Jano.

„Also was denn?“

„Ich will nur dort hinausgehen über den Pilsowe-Paß.“

„Wohin?“

„Nach dem Wirschajcha-Tal. Ich soll dort jemanden treffen.“

Und in seinen listig zwinkernden Augen blinkte ein verschmitztes Lächeln.

Kryftkas Blick glitt über ihn, von oben bis unten: er hatte zwei Messer und eine Pistole im Gürtel.

Da durchfuhr es ihren Kopf: das ist ja ein Räuber! ...

Und sofort überkam ihr Herz große Bewunderung und Begeisterung.

„Wann werdet Ihr denn wieder zurückkehren?“ fragte sie.

„So in einer Woche oder in fünf Tagen. Wirst du dann wieder hier das Vieh hüten?“ — „Ja.“

„Und wie heißt du?“

„Kryftka. Und Ihr?“

„Jano. Gibst du mir einen Kuß?“

Kryftka überflog tiefe Röte, sie senkte ihr Gesicht zur Brust, lächelte dann und sah ihn unter den Wimpern hervor an.

„No, gibst du mir einen?“

Sie kispelte leise: „Ja.“

So umschlang Jano ihren Leib und drückte einen Kuß auf ihre Lippen; da durchrieselte sie heiße Bäume.

Und als er von ihr weg, gegen den Wald hinaufging, schlank, hoch, weiß in der leuchtenden Czucha, da schwellte Sehnen ihre Brust.

...

An einem heißen Junitage ging Kryftka in den Fichtenwald oberhalb der Alm. Aus der Ferne tönte das helle Geläute der Schafglocken. Kryftka schritt dahin und sang.

„Wo kann er nur sein?“ Er häßt' doch heut' daher kommen sollen, zu den Salaschen ...“



Blick in eine Straße der neuen Siedlung für Kriegsbeschädigte in Heegermühle bei Eberswalde

Fototyp

Just da ertönte von oben, vom Grat her, den Waldpfad herunter, dort wo in der Frühe die Schafe auf die Halde gehen, weit hin hörbar, die männliche Stimme Janos.

„Jafiu! Jafiu!“ rief Kryftka hervor und rannte mit ausgedehnten Armen den Pfad hinan; fröhlich, selbstbewußt und schmunzelnd, tauchte er aus dem Tannenwalde auf, weiß und blindend vom Kopf bis zu den Füßen.

„O, Jafiu, du meiner!“ leuchte Kryftka atemlos und warf sich ihm um den Hals. „Herzliebster! Goldener!“

„Wie geht dir's?“ sagte Jano. „Ich hab' Hunger. Gabt ihr Rollen oder Knüdel in der Salasche?“

...

Ein klarer Augustabend, der Himmel von Sternen überfüt, mondlos. Am Bolosagn wiegt sich der Wald, elastisch, gleichmäßig; auf dem einsamen Bergeshang rauschen die Lannen, wie wenn ein Zauber sie bewegte.

Kryftka geht durch den Wald und ringt die Hände. Tränen rollen über ihre Wangen, ihre zertrauten, aus dem Kopftuch fallenden Haarzöpfe liegen auf den Schultern; der Verzweiflung preisgegeben, geht sie dahin.

Kryftka setzte sich auf einen Stein, barg ihr Antlitz in den Händen und begann zu weinen.

Das Echo lief durch den Wald. Kryftka erhob sich und ging ihm nach. In ihrer Brust flammten Haß und Zorn. Ihr Schluchzen erfüllte den Wald so weit er reichte.

Das Echo zog klagend durch den Wald und Kryftka ballte die Fäuste und raffte sich auf, um weiter in den Wald zu dringen. Und die nassen Farnkräuter schlugen an ihre Füße, und unter ihren Schritten raschelten die Reisler und das Heidekraut.

Dann lehrte Kryftka zu den Salaschen heim. Aus dem Dunkel der tiefen Waldfinsternis und der zu Boden sich senkenden trürrigen Äste tauchte der Lichtschein der Salaschen auf. Die Hunde witterten Kryftka und kamen ihr unter freudigem Gebell und Schwanzwedeln entgegengejagelt; sie versetzte dem nächststehenden einen Fußtritt, daß er winkend aufheulte, und stürzte gegen die Salasche zu, wo vom Fußboden her ein offenes Feuer durch die Ritzen der Wände leuchtete.

„Ist jemand drin?“ rief sie zur Tür hinein.

„Ich bin da“ antwortete Jano aus dem Inneren.

Sie blieb an der Schwelle stehen. Aus dem niedrigen schwarzen, vom Feuer grell beleuchteten Räume qualmte ihr dichter Rauch und der ersidende Geruch eines von Harz gesättigten Feuers, mit dem Dunst von feuchten Felsen und von Molke und Käse entgegnete.

„Bist du allein hier?“ fragte sie die Wände im Schatten musternd.

„Freilich. Alle sind auf die Heuböden schlafen gegangen.“

Sie trat über die hohe Schwelle ein. Jano sah auf einer Bank und wärmte seine Hände überm Feuer.

„Ist dir kalt?“

„Die Hände sind mir erstarrt, ich kann sie kaum warm kriegen.“

„Warum bist du nicht bei der Tadwiga? Die möcht' dich gleich warm machen.“

Jano lächelte spöttisch und blickte zu der vor ihm stehenden Kryftka auf und sagte ruhig: „Ich hab' auch was zu trinken.“

„Ich brauch' dich nicht!“ schrie Kryftka. „Sagst du? Ich brauch' dich nicht hier!“

„Na, wo denn?“ lächelte Jano, auf dem Heuboden saß er.

Kryftkas Gesicht überzog sich mit tiefer Röte und ihre Augen verglaskten sich vor Tränen.

„Jafiu,“ mit beiden Händen griff sie nach seinen Armen.

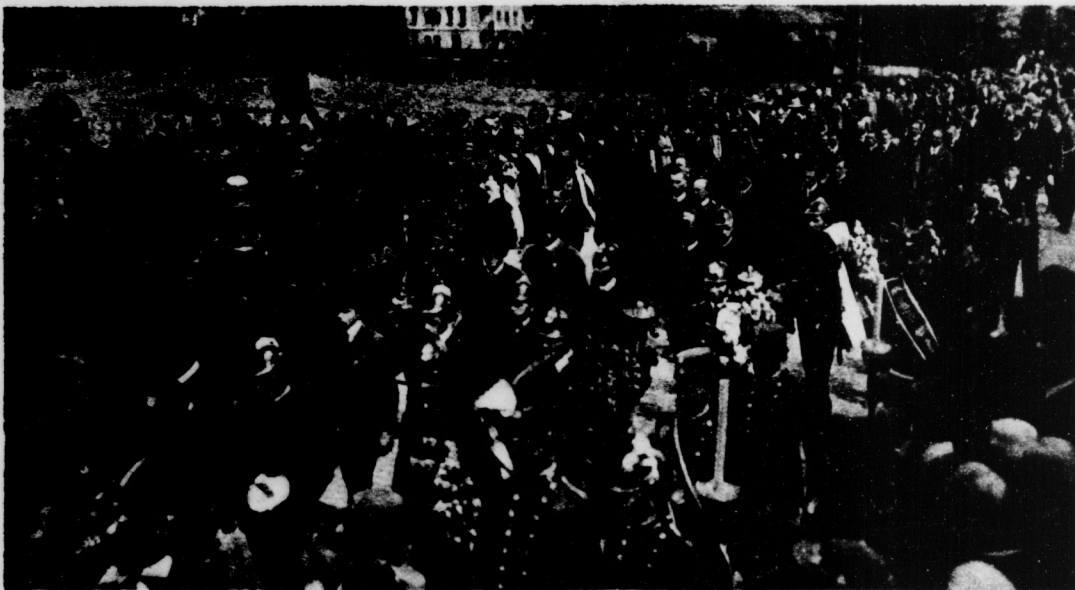
„Jano!“

Er sah sie mit phlegmatischer Ironie an, machte ein pfiffig-dummes Gesicht und fragte: „Was?“

Kryftka warf sich vor ihm auf die Knie. Von einem durch ihren Fuß zurückstößenden Ast im Bodenstreu sprühte ein Funkenregen zur Decke empor.

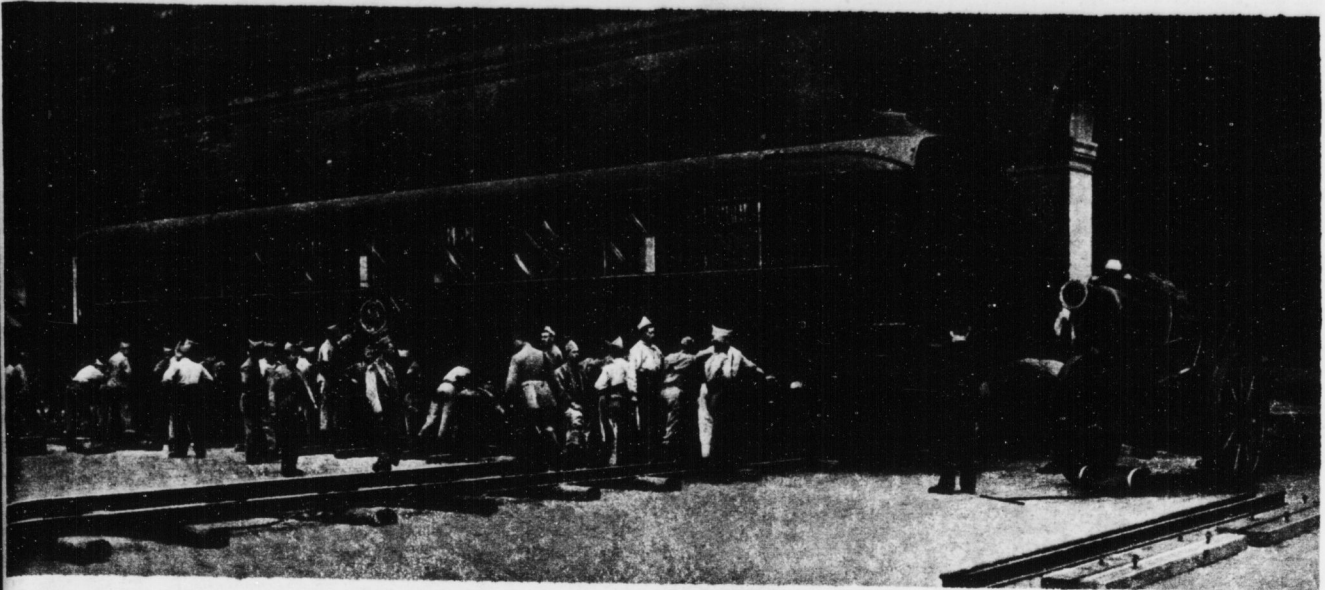
„Jano! Hab' ich dich nicht geliebt?“

„No ja, es war ja wie war,“ antwortete er, „brennenden Holzschichte ...“



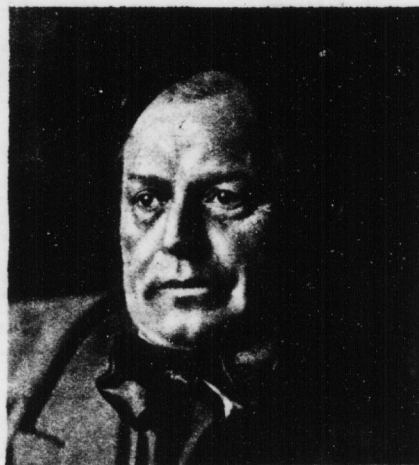
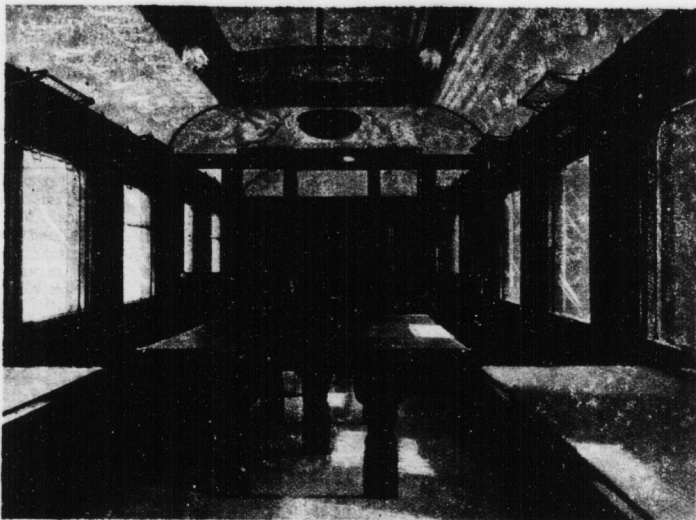
In einer machtvollen Rundgebung gegen die Faschisten-Grenel in Südtirol gestaltete sich das Leidenbegängnis des durch chauvinistisch aufgestachelte italienische Banden ermordeten Lehrers Innerhofer in Bozen

dem Sch...
durchtril...
flammen...
„Hab' i...
Kryftka...
den diese...
ernte, du...
nicht gepfl...
aus dir m...
schlagen h...
unter, als...
der Hochze...
nicht dem...
gegengeste...
für zu uns...
feld in C...
Rein Röde...
sch den n...
du durchs...
kumstest...
als du vor...
schützt w...
Wäden? I...
waren dan...
Kugel, die...
durchbohrt...
„Was w...
„Was ha...
„Was ha...
„Ein Ro...
schwanzig...
„Oh, hä...
„s Feuer...
„Das gä...
Jano a...
weise herv...
wagt die S...
waiszutr...
an Gl...
Jano st...
bat in d...
am Feuer...
stufte...
„Aber, schle...
„Aber, schle...
Kryftkas Gesicht überzog sich mit tiefer Röte und ihre Augen verglaskten sich vor Tränen. „Jafiu,“ mit beiden Händen griff sie nach seinen Armen. „Jano!“ Er sah sie mit phlegmatischer Ironie an, machte ein pfiffig-dummes Gesicht und fragte: „Was?“ Kryftka warf sich vor ihm auf die Knie. Von einem durch ihren Fuß zurückstößenden Ast im Bodenstreu sprühte ein Funkenregen zur Decke empor. „Jano! Hab' ich dich nicht geliebt?“ „No ja, es war ja wie war,“ antwortete er, „brennenden Holzschichte ...“



Der Wagen, in dem der Waffenstillstand zwischen Deutschland und der Entente abgeschlossen wurde, wird im Hofe des Invaliden-Museums seine Ausstellung finden; unten: Das Wageninnere

Phot. F. Gerlach



Martin Andersen Nexø Phot. F. Bugge
der Dichter der vielgelesenen sozialistischen Romane, von denen verschiedene u. a. auch im „Vorwärts“ zum Abdruck gelangten

dem Schaft der Ciupaga im Feuer zurechtfindend; die heftig angefachten Flammen zischten und brausten in glühendem Brodeln auf.

„Hab' ich dich nicht geliebt?“ sprach Kryftla stöhnend. „War ich dir nicht von diese drei Jahre? Du warst der erste, du warst der letzte. Hab' ich dich nicht gepflegt, als der Wawrzel Rieneus dir mit dem Beil den Kopf zerklagen hat? Hab' ich dich nicht gepflegt, als dich die aus Dunajec bei der Hochzeit überfielen? Hab' ich dich nicht dem Gendarmen in der Tür entgegengestellt, als sie auf der Suche nach dir zu uns kamen, damals, wie du das Geld in Chocholow gestohlen hattest? Mein Körper ist noch blau vom Kolbenstoß, den mir einer veretzt hat, bevor du durchs Kammerfenster entflohen kommtest. Hab' ich dich nicht gesucht, als du vom Grat des Niedziane abgestürzt warst, mit dem Gams am Rücken damals. Und diese Wipstauer Angel, die häßt mich auch beinahe durchbohrt. Jassiel!

„Was willst du?“
„Was hab' ich dafür? was hab' ich dafür?! Was!“

„Ein Korallen Halsband und fünfzig Taler.“

„Oh, häßt' ich sie nur da! Hier in der Feuer tät' ich sie dir schmeißen!“

„Das gäb' schöne Funken.“ Damit schickte Jano aus seiner Serdaktasche eine Kerze hervor und begann mit einem Schwabbel die Kohlenreste und Tabaksasche herauszutragen. Kryftla, auf dem Boden kniend, umschlang am Gürtel und näherte ihren Mund seinem Gesichte.

Jano stieß kräftig den mit Holzohle vermischten Tabak in die Pfeife, steckte sie in den Mund, entnahm dem Feuer einen brennenden Span, legte die Flamme an, stufte dann mit dem Finger darauf, tat ein paar Schritte, schleuderte den Span ins Feuer zurück und wartete zischend in die Glut. Kryftla hockte sich voran auf die Fersen und sah zu ihm auf, wie eine Mutter auf ihr Kind.

„Jassiu!“, sagte sie halblaut, „was immer du willst, gib's geb' ich dir.“
„Du hast mir doch schon alles gegeben!“ spottete er. „Wie eine Mutter werd' ich dich pflegen. Nie wirst arbeiten müssen...“

„Jetzt arbeit ich ja auch nicht viel.“
„Alles wirst du haben wie ein Herr! Tagtäglich loch' dir Fleisch!“

„Wirtlich!“ „Und Jano spuckte wieder durch die Zähne Feuer. Was gibst du mir sonst noch?“
„Das Aufgebot zahl ich!“

„Mit wem denn?“
„Jano? Sei nicht so grausam! Der reine Teufel!“ Jano stand von der Bank auf.

„Wohin gehst du?“
„Wohin es mir beliebt,“ antwortete er ruhig. Kryftla schlang wieder die Arme um seinen Leib.

„Hab' ich dich nicht geliebt? hab' ich dich nicht geliebt? Hab' ich dich nicht geberzt?“ sprach sie halblaut väterlichem Ton. „Wann immer du kommst, warst du

mein. Wenn du in der Nacht kommst, hast nur leise ans Fenster zu klopfen gebraucht, hab' ich dir da auch nur ein einziges Mal nicht aufgemacht? Kommst du im Winter, mag's noch so kalt gewesen sein, bin ich da nicht im Hemd zu dir hinausgesprungen? barfuß? Wie die Erlösung hab' ich dich immer begrüßt! Jassiu!“

Und Kryftla lehnte ihre Stirne an seine Knie und umschlang seine Beine. „Jassiu! Jassiu!“

Aber Jano wurde schon ungeduldig, stieß sie von sich und wandte sich zur Tür. Kryftla ließ seinen Fuß nicht los und schleppte sich ihm nach.

„Läß mich doch!“
„Ich laß dich nicht! Du bist mein! Du bist mein!“

„Ich tu, was ich will!“ sagte Jano ungeduldig.

„Ich werd' deine Krypce (Opkente) küssen! Magst du mich nicht mehr?“

„Küß, wenn du willst!“ sagte Jano.

„Du hast mich doch nicht gekauft, daß du mich anbinden könntest, wie ein Kalb?“

„Ja, ich hab' dich gekauft! auf ewig!“

„Womit?“
„Mit meinem Herzen!“

„Ah! So!“ sagte Jano nachlässig und schritt weiter der Tür zu.

Da schnellte Kryftla empor und schrie: „Halt!“ Ihre Stimme war so wuterfüllt, so feuersprühend ihre Augen, daß Jano stehen blieb.

„Halt! So sag' doch, was dir an dieser Bettel gar so gut gefällt? Ist sie denn reicher als ich? Die verfluchte Hex'! Hat sie glattere Wangen? Ist sie stattlicher? Was gefällt dir denn mehr an ihr, als an mir? Raum hast du sie damals gesehen im ersten Sommer, da hat's dich schon zu ihr gezogen! Nur hast du dich anfangs geschämt, du! Mit was hat sie dich an sich gelockt? du! Bin ich denn nicht ein Mädchen, wie sich's gehört? Was?“

Und sie stand vor ihm, das Kopftuch auf die Schulter herabgeglitten, das Haar zerzaust, die schwarzen Augen flammend, glühende Röte auf ihrer dunklen Haut.

Jano stand da, den Hut led am Ohr, die Pfeife in der Hand, auf seine Ciupaga gestützt.

„Was gefällt dir denn mehr an ihr, als an mir?“

„Die blauen Augen.“

„Die blauen Augen?“

„Ja.“

Kryftlas Gesicht überloderte noch wildere Glut, als wäre ein Donnerkeil herangeflogen und hätte sich zwischen ihre Brauen festgesetzt.

„Die blauen Augen?“ stieß sie nochmals hervor.

„Ja“, wiederholte Jano gleichgültig und mit Unwillen. Das Gewitter zwischen Kryftlas Brauen spannte sich drohend, aber ihre Miene veränderte sich und in ihrem Lächeln lag ein Grinsen, das ihre kleinen weißen scharfen Zähne hinter den Lippen hervorblitzen ließ.

„Und du willst zu ihr gehen?“

„Ich geh' dorthin, wo's mir paßt.“

„Gewiß! Könnst' ich nur meine Augen blau malen! Aber was ist zu machen? Sie werden einmal nicht blau in meinem Kopf. Da gibst' keinen Rat! Aber

wart' nur, Jastu, du brauchst nicht hinzugehen, ich werd' sie dir herbeschaffen. Wenn du mir so in den Verstand redest, da hab' ich schon ein Einsehen. Bleib' nur ruhig da sitzen in der Salasche, ich werd' sie dir gleich herbringen."

"Sie rih ein großes brennendes Scheit' aus dem Feuer."

"Es ist dunkel! Ich leuchte mich!"

Jano bog sich über seine Lampe und sah Kryfta verwundert an.

"Was willst du machen, Kryfta?" fragte er.

"Ich bring' sie dir her! Da in der Salasche wirst du sie haben."

"Kryfta?"

"Bleib' nur sitzen! Wir werden beide gleich da sein. Wenn du mir so in den Verstand redest, dann bin ich schon gefeiert."

Und mit dem brennenden, einer Fadel gleichenden riesigen Scheit' stritzte sie aus der Salasche; Jano sah durch die Ritzen nach der Richtung des Lichtes, wie sie zum Schuppen Jadwigas lief, der einige Schritte weiter lag.

"Jadwiga liegt auf dem Deuboden", sagte er zu sich.

"Wird sie nie denn zu mir rufen, oder was denn?"

Und er setzte sich wieder ruhig nieder, das Gesicht zum Feuer gewendet.

Kryfta erreichte den Schuppen Jadwigas. Ab und zu hörte man die Glocken der für die Nacht darin eingestellten Viehe. Jadwiga sah auf der Schwelle.

"Was ist denn das?!" fragte sie, als sie das nahende Licht des Scheites erblickte.

"Schläfst du noch nicht, Jadwiga?" ließ sich Kryfta vernehmen.

"Nein. Du bist's Kryfta?"

"Ja, ich."

"Wozu kommst du denn mit dem Feuer?"

"Um dich zu holen."

"Zu was?"

"Du sollst mit mir gehen."

"Wohin soll ich denn gehen?"

"Zum Jano."

"Zum Jano? Der kommt schon von selbst," wies Jadwiga scharf zurück.

Kryfta schwing einen Augenblick, dann sagte sie mit sonderbarer Stimme: "Blau Augen hast du, Jadwiga?"

"Wie ich sie hab', so hab' ich sie. Was kümmert's dich?!"

"Jadwiga, hast du blaue Augen?!"

"Da, schau sie dir an!"

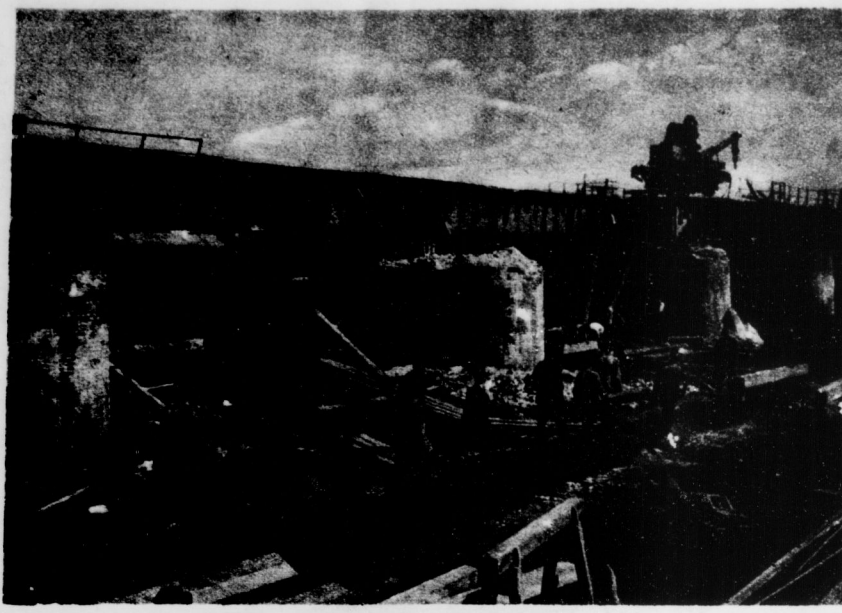
"Zeig' her!"

"Scher' dich dorthin, woher du gekommen bist! Was willst du von mir?!"

"Zeig' nur her, diese Augen!"

"Kryfta! bist denn du uärrisch worden?! Was willst du?!"

Und Jadwiga erhob sich von der Schwelle und stellte sich ihr, Gesicht an Gesicht, gegenüber, durch den Feuerchein von oben her gerötet.



Die Vorgänge in Oberschlesien Die von den Polen geprenzte Eisenbahnbrücke bei Oppeln

Fotoaktuell



Dr. J. Wirth der neue Reichsminister

"Was willst du?!"
"Deine Augen will ich das!" — gelte Kryfta und stieß ihr die Flamme des Scheites in die Augen.

Ein gräßlicher, die Berge erschütternder Schrei durchdrang das Waldesdunkel und die Nacht. Die Hunde heulten auf, und das Echo des Schreies erfüllte die Luft, als hätten ringum die Felsen aufgeschrien. Diesem Schrei folgte ein zweiter und ein dritter; über die Waldwiese flog ein Mard und Bein erschütterndes Stöhnen, schrecklich, fürchterlich, wie aus dem Innersten gewaltsam gerissen.

Jano sprang zur Salasche heraus und eilte zum Schuppen.

"Was ist geschehen?! Tausend Teufel! was schreit denn so? was..."

Die Stimme blieb ihm in der Kehle stecken. Kryfta hielt die auf dem Boden sich wälzende und kreischende Jadwiga bei der Hand und beleuchtete sie von oben her mit einem Wirbel von Funken. Als sie Jano erblickte, rief sie: "Da hast du sie! Da hast du die blauen Augen! Schau sie dir nur an!"

Und sie schwang ihm das Feuer entgegen.

"Was hast du ihr gemacht, du Ungliedsmeuch?!"
"Was?! Die Augen hab' ich ihr angezündet, wie Moos", lachte Kryfta auf, daß es im Walde hallte. Die erwachten Leute begannen aus ihren Hütten aufzutreten und zu der Stelle zu eilen, von wo man Stöhnen und Schreien vernahm und wo das Feuer in der Luft flackerte. Aber Jadwiga hörte plötzlich auf zu wimmern und sich auf den Steinen und der Streu zu wälzen; sie mußte vor Schmerz ohnmächtig geworden sein.

"Die blauen Augen hab' ich angezündet, wie Moos!" wiederholte Kryfta, ließ die Hand Jadwigas los und schleuberte den verflöschenden Scheit von sich. Still wurde es, und dunkel. Da trat sie an Jano heran, der vor Entsetzen unbeweglich da stand, schlang beide Arme um seinen Nacken, kräftig, elastisch, überwältigend, und zog seinen Kopf zu sich herab.

"Seht bist du mein!" sagte sie mit wildem, erstikten Flüstern.

Und er neigte sich zu ihr herab, bezugnehmend, aber auch ohne Widerstand. Kryfta faßte ihn bei der Hand und zog ihn in den dunklen, sanft rauschenden Wald...

Der Jsoop ist ein prächtiges, aber wenig angebautes Küchenkraut, das im Garten am besten als Beetpflanzung angebaut wird. Anbau erfolgt nach Teilung alter Stöcke im Frühjahr oder Herbst. Mit Anzucht aus Samen hat es bis April Zeit. Der Same wird auf dem Saatbett im Garten dünn ausgelegt und leicht mit Erde bedeckt. Die Sämlinge werden einmal verstopft und nach genügender Entfaltung an Ort und Stelle gepflanzt, wo sie mindestens drei Jahre lang stehen können. Man erntet Blätter und Stengelspitzen, sobald die Blumen aufbrechen und trocknet sie. H.

Rätsel

(Namen der Rätselsteller werden nicht veröffentlicht)

Stilbenrätsel

do dan ef eu haar hut ti lo me mil re sad te ther tif ul. Diese Silben stelle man zu acht Wörtern folgender Bedeutung zusammen: 1. italienischer Dichter, 2. türkischer Soldat, 3. nordische Gottheit, 4. albanischer Staatsmann, 5. biblische Person, 6. polnischer Name, 7. Baum, 8. Kopfbedeckung, Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter, abwärts gelesen, nennen eine Naturerscheinung der Gegenwart.

Buchstabenrätsel

a a a b b c c c c c c c c e e e e g g g g h i i i l l m m n n r r z s u u u u. Man stelle diese Buchstaben zu neun Wörtern folgender Bedeutung zusammen: 1. Gebirgsformel, 2. Infestruktur, 3. Bodengehalt, 4. Vögel, 5. Säuger, 6. Münze, 7. morgenländischer Name, 8. Schiff, 9. Gewässer. Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter, erliere von oben nach unten, letztere in umgekehrter Richtung gelesen, nennen eine Naturerscheinung, die gegenwärtig zu beobachten ist.

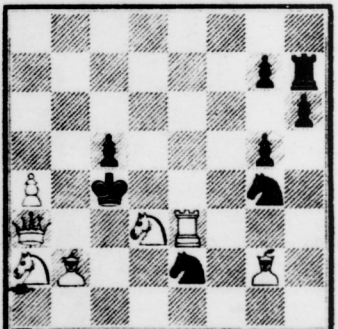
Magisches Quadrat

a b d e e e e i i m n o r r l. Diese Buchstaben stelle man zu vier, aus je vier Buchstaben bestehenden Wörtern folgender Bedeutung zusammen: 1. Spiel, 2. Versteckspiel, 3. Frauenname, 4. Getreideart. Jede horizontale Buchstabenreihe muß der entsprechenden wogerechten gleich sein.

Aufstellungen der Rätselangaben aus der letzten Nummer:
Stilbenrätsel: Polen, Hirne, Jreidit, Rante, Georg, Eudren, Tivoli, Einhundertundfif, Ratorv, — Jüngsten. — Die Buchstabenreihe der Wörtern: Jliedre. — Magisches Quadrat: Rabe, Adel, Hebe, Eden. — Der Vorkant: Teiler, Keiler, Heiler. — Schweißfrage: Trampelkiter.

Schachaufgabe Nr. 21

von Arthur Riinte, Eppendorf



Matt in vier Zügen

Lösung zur Aufgabe Nr. 20. 1. e3-h7 e6 bef. 2. b4-u. u. 1... e5 bef. oder e3. 2. b4-u. u. 1... e6. 2. e6-u. u. Lösung zur Aufgabe Nr. 20a. 1. Te-e4 Rd6. 2. Rd8 Rd5 oder Rd5. 3. Dd4+. 1. Te-e4 Rd8 oder Rd5. 2. Dg8 bef. 3. Dd5+.

Spanische Partie

Gespielt am 12. November 1920 im Reutshauer Arbeiter-Schachklub

Weiß: G. Buchmann	Schwarz: G. Zegin
1 e2-e4	e7-e5
2 e4-f3	e8-f6
3 f3-b5	d7-d6
4 d2-d4	e5-d4
5 e3-d4	e4-d7
6 e4-d6	d7-c6
7 d5-d3	h7-h6
8 b1-c3	e6-f6
9 0-0	d8-d7
10 e1-e3	d6-d5
11 e4-d5	e6-f6
12 e3-d5	d7-d5
13 d4-g4	e6-d7
14 d4-e2	f8-e7
15 e3-f4	d7-c6

- 1) b7-c6, 7 Rd3 und Weiß steht besser.
- 2) Auf 0-0-0 kommt Weiß mit 11 b4-b6, 12 ad zu einem heftigen Angriff. Im Verlaufe auf 0-0-0 kommt auch 11 e4-b6, 12 ad.
- 3) Dieser scheinbar gut aussehende Zug wird rasch widerlegt. e4-d5 war besser.
- 4) Berlinberb wiederum zu lange Rochade wegen 2x a7.
- 5) Weiß verzichtet jetzt auf den Bauerngewinn an c7.
- 6) Auf d6 folgt ad.
- 7) Dieser Zug ist härter als sofort Dd4+.
- 8) 25... e6, so 26 e4 Te1+, 27 Dxe1 oder 25... e8, e8, e5 und gewinnt.
- 9) e8 geht nicht wegen Exb7. Auf e5 oder Dd5 kommt ebenfalls Exb7 ufm.

Alle Schachaufgaben sind zu richten an G. Buchmann, Reutshauer Beiträge 25. — Allen Anfragen ist Porto beizulegen.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterportratanstellungen sind immer willkommen! — Unersungte Manuskriptentwürfe werden nur bei beigemütem Porto zurückgegeben. Redaktions: E. Zefen, Berlin. — Verlag: Fortwärts-Verlag und Verlagsanstalt. — Druck: Phönix Kupfersticherei G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.